

Ich möchte also mein Verlangen dahin zusammenfassen. Ich stelle nur Bitten (zum Präsidenten gewendet), Entschlüsse dürfen ja in der ersten Sitzung nicht gefasst werden. (Gelächter.)

Die Häuser und Liebes Staatsministerium! Bei dem Kanalbau schlägt dem Alkohol möglichst die Tür vor der Nase zu. (Große Gelächter.)

Der Schluß der Sitzung.

Die Debatte soll am Freitag noch eine Weile fortgesetzt werden, aber nicht mehr die ganze Sitzung in Anspruch nehmen.

Eine Klärung der Situation ist ja auch vorläufig kaum möglich und die einzelnen Reden außer der obigen bringen nichts Neues. Es werden eigentlich nur die Gründe für und wider wiederholt, die man schon bei den früheren Vorlagen bis zum Ueberdruß gehört hat.

Außer Moltke sprachen noch die Abgg. v. Wognia (kons.), Wellbrecht (natl.), Dejer (Freis.), v. Quistorp (kons.), Juchaczewski (natl.), v. Stauby (kons.) und der Handelsminister Müller, der auf die Bodelschwinghschen „Witten“ ernsthaft einging.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 6. Mai 1904.

Sie wünschen ihm Glück!

In Essen hat sich, wie gestern schon kurz gemeldet, ein gerichtliches Nachspiel zum Fall Hüffener zugezogen. Der Redakteur der „Essener Volksztg.“, eines Centrumsblattes, wurde wegen Verleumdung des Stierl Oberkriegsgerichts zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt.

Es wurde folgendes festgestellt: In der ablich abgegebenen, kommissarisch gemachten Aussage Hüffeners erklärt dieser, daß nachdem das Urteil des Oberkriegsgerichts verurteilt worden war, im Zeugerraum ihm sein Bruder und der Rechtsanwalt Stobbe die Hand gedrückt hätten, ebenso, ohne etwas zu sagen, die als Zeugen anwesenden Kapitänleutnant Kästel und Oberleutnant Djiobel.

Der frühere Instruktionsoffizier Hüffeners, Oberleutnant Djiobel hat bekundet, daß er, als Hüffener nach Verurteilung des Urteils des Oberkriegsgerichts abgeführt wurde, ihm die Hand gedrückt habe.

Unsere Leser werden sich wohl noch erinnern, daß derjenige, dem so ostentativ Teilnahme und Mitleid ausgedrückt wurde, einen Untergebenen auf der Flucht, also von hinten niedergeschossen hat!

Deutschland.

Berlin, 6. Mai. Gegen die Gefängnispolizei hat die sozialdemokratische Fraktion zur dritten Lesung des Etats die folgende Resolution eingebracht:

- Der Reichstag wolle beschließen: Den Herrn Reichszentraler zu erlauben — unbeschadet der Vorlegung eines Reichs-Strafvollzugs-Gesetzes — bei den verschiedenen Regierungen dahin zu wirken, 1. daß in den Gefängnissen und Strafanstalten schmerzhaft Maßnahmen getroffen werden, welche geeignet sind, die rechtzeitige Feststellung von körperlichen und geistigen Erkrankungen der Gefangenen sowie die Hilfeleistung in Erkrankungsfällen zu sichern; 2. daß die Verhängung von schweren Disziplinarstrafen unter Rechtsgarantien gestellt wird;

6. daß dem Reichstag jährlich eine Uebersicht über Zahl, Art und Anlag der in den Gefängnissen und Strafanstalten verhängten Disziplinarstrafen vorgelegt wird.

Es sind dies die Mindestforderungen zur Befestigung der ... , von uns wiederholend ... bedeckten Zustände in Gefängnissen und Strafanstalten.

Die „Kreuztg.“ erklärt zu der antisemitischen agrarischen Kandidatur v. Jagwitz in Frankfurt a. O., sie wüßte „unter den obwaltenden Umständen nur bedauern, daß durch die Aufstellung einer Sonderkandidatur monatlich konvertierten Wähler vor eine schwere Gewissensfrage gestellt werden.“

Sechzehn Vereine weiblicher Angestellter haben den Reichstagsabgeordneten eine Denkschrift überreicht, in der unter Bezugnahme auf verschiedene Rundgebungen, die den Frauen das Wahlrecht zu den Kaufmannsgerichten nicht zugestehen wollen, gebeten wird, es beim Beschluß der Kommission zu belassen und den weiblichen Handelangesetzten das Wahlrecht zu geben.

Die „Berliner Volkszeitung“ ist, wie die Chemnitzer „Volksstimme“ behauptet, nicht von Rudolf Mosse, sondern von August Scherl angekauft worden.

Galle a. S., 5. Mai. Die Bezirkskommandos der Provinz fordern für Inzerate die Reservisten aller Woffengattungen zum freiwilligen Eintritt in die Schutztruppe für Südwestafrika auf.

Italien.

In der Kammer ist die Eröffnung des gerichtlichen Verfahrens gegen den früheren Minister Nasti beantragt worden. Am Sonnabend wird über den Antrag abgestimmt werden.

Ägypten.

Eine englische Reederei erhält telegraphisch die Nachricht, daß unter den in egyptischen Arbeitern, die in Hongkong an Bord des Dampfers „Lweddale“ zur Ueberführung nach Südafrika gebracht werden sollen, die Pest ausgebrochen sei.

Der russisch-japanische Krieg.

Port Arthur blockiert?

Es erklärt sich die Meldung, daß die Hafeneinfahrt von Port Arthur durch den letzten Brandangriff tatsächlich blockiert sei. Die japanischen Brandwerfer gingen in drei Gruppen vor. Der Kampf war mörderisch; sämtliche Uferbatterien feuerten. Die Mannschaft ging heldenhaft unter.

Der japanische Truppennachschub.

Der Scherhpresse wird gemeldet, daß Schiffe für den bevorstehenden, möglichst gleichzeitigen Transport der fünf Divisionen der zweiten Armee zurechtgemacht werden. Das Armeeeoberkommando und der große Generalstab befinden sich noch vollständig in Tokio.

Allez j'en voir die Front!

Der Korrespondent der „Nij. Teleg. Agentur“ meldet aus Port Arthur vom Donnerstag: Ein feindliches Ge-

schwader hält sich hinter Diostifan. In Witsewo sind Transportdampfer angelangt, die japanische Truppen landen sollen. Admiral Alexejew ist um 2 Uhr morgens abgereist, um sich auf kaiserlichen Befehl zur aktiven Umtage zu begeben.

Weiteres zu den japanischen Verlusten.

General Kuroki berichtet in einem Telegramm vom 3. Mai, bei einer sorgfältigen Abfuchung des Schlachtfeldes vom Sonntag seien bisher 200 weitere japanische Tote und Verwundete zwischen Russen gefunden worden.

Letzte Nachrichten.

Sd. Kiel, 6. Mai. Die aus Alesbau eingetroffene Besatzung des an Rußland verlaufenen Dampfers „Maria Theresia“ berichtet, daß die auf der dortigen See liegenden angekauften Schnelldampfer „Fürst Bismarck“, „Belgia“ und „Maria Theresia“ am 14. Juni, begleitet von 80 Torpedobooten, nach Ostasien abgehen sollen.

Sd. London, 6. Mai. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Petersburg, das noch der Bestätigung bedarf. Nach demselben soll eine zweite Schlacht gestern bei Chung-hia-tieng stattgefunden haben.

Sd. Paris, 6. Mai. Der „New York Herald“ berichtet aus Petersburg: Unter der Bevölkerung mache sich eine pessimistische Stimmung geltend, da man glaube, daß angesichts der Verluste die Tragweite der Schlacht am Yalu dem Publikum verheimlicht werde.

Sd. Petersburg, 6. Mai. Der russische Gesandte in Peking erhielt Auftrag, der chinesischen Regierung nochmals dringend ans Herz zu legen, sich strikte neutral zu verhalten und die ruffeindliche Agitation des Generals Ma und des Wjatschitsch energisch zu verbieten.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. Mai 1904.

Fahrplan. Unser heutiger Nummer liegt der Fahrplan für das Sommerhalbjahr, der seit 1. Mai 1904 in Kraft, bei. Er wird als Gratisbeilage zur „Volksstimme“ jedem unserer Leser in einem Exemplar ausgehändigt.

„Ein Axiom der sozialdemokratischen Partei.“ In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung bristete sich Justizrat Stern mit seinen sehr eingehenden Studien der Sozialdemokratie, die „viel eingehender seien, als manchem lieb zu sein scheint.“

Herr Stern ist gewöhnt, seine Behauptungen in möglichst getragener, pointierter Form im steifen Brustton der Ueberzeugung zu Gehör zu bringen und dadurch hat er fast stets das Ohr der Versammlung. Der Ununterrichtete wird durch sein sicheres Auftreten in den Glauben veretzt, daß alles, was er sagt, reine laute Wahrheit sei.

Achtung, Schuhmacher! Im „General-Anz.“ werden Streikbrecher für die Vereinigten Fränkischen Schuhfabriken in Nürnberg gesucht, denen ein Verdienst von 25 bis 32 Mark versprochen wird.

Achtung, Tischler! Die Magdeburger Straßenbahn, welche in den letzten Tagen Tischler suchte, hat den sich Meldenden eine bittere Enttäuschung bereitet. Wer da des Morgens früh hinauswanderte und so glücklich war, ausgemüht zu werden, glaubte nun Lebensstellung gefunden zu haben.

Verlust des Gutes der Freiheit als materiellen Schöden fallen nachweisen können. Darin liegt der plutokratische Charakter der Verfassung.

§ 3 wird hierauf unter Ablehnung der Abänderungsanträge in der Abstimmung angenommen.

Der Bescheid, dass der Reichstag gleichzeitig mit seiner Freisprechung durch Beschlüsse über die Entschädigungspflicht der Staatskasse entscheidet, wird auf Antrag des Abg. Müller Meinungen folgendermaßen beschlossen: „Den Unterhaltungs- und Rechtsmitteln der Reichskassen ist der Beschluss durch Zustimmung besonders bekannt zu machen, sofern ihre Aufrechterhaltung dem öffentlichen Interesse bedient ist.“

Am 9. Juni gemäß einem Antrag Müller Meinungen der Termin für die Stellung des Antrags auf Entschädigung von 8 auf 6 Monate verlängert.

Der Rest des Gesetzes wird debattelos erledigt. Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1. Juli. (Resolution Gröber betr. Gerabteilung der Mindeststrafen für Vergehungen von Militärpersonen. Verlesung.)

Schluss 9 3/4 Uhr.

Aus der Parteibewegung.

36 Flugblattverteiler unserer Partei fanden am Mittwoch vor der dritten Strafammer des Breslauer Landgerichts. Es handelt sich um folgendes: Alle Angeklagten hatten bei der letzten Reichstagswahl im Wahlkreis Breslau-Land Flugblätter verteilt, und zwar an einem Sonntag vormittag. Sie wurden deshalb von Gendarmen angezeigt, da sie dadurch eine „offen zu bemerklare Arbeit“ verrichtet haben sollen. Neunzehn der Angeklagten waren von den verschiedenen Schöffengerichten freigesprochen, sieben weitere erhielten je 5 Mark Geldstrafe. Gegen diese Urteile war Einspruch erhoben, und zwar hatten die Verurteilten gegen ihre Strafe, der Staatsanwalt gegen den Freispruch Berufung eingelegt. Alle Berufungen wurden zusammengezogen und in einer Verhandlung erledigt. Trotzdem der Staatsanwalt sich die größte Mühe gab, auf Grund eines kürzlich ergangenen Kammergerichtsurteils eine Verurteilung zu erzielen, hatte er damit kein Glück. Das Gericht sprach alle Angeklagten — mit einer Ausnahme — frei. Der eine Verurteilte wurde nicht wegen Verbreitung von Flugblättern, sondern wegen unerlaubten Anlehens von Wahlplakaten mit fünf Mark Geldstrafe belegt. Wesentlich zu dem Freispruch dürfte die Tatsache beigetragen haben, daß die als Belastungszeugen vorgeladenen 10 Gendarmen gar nichts Belastendes bekunden konnten. Der Kandidat des Kreises, Genosse Schick-Breslau, Verleger der „Volksmacht“, war ebenfalls mit angeklagt und zwar als „Anstifter“ des ganzen Freiwels.

so. Die Rasseier in Spanien ist in diesem Jahre besonders bemerkenswert gewesen. Die Madrider Sozialisten hatten ein Theater gemietet, wo Iglesias und noch andere sozialistische Redner sprachen. An dem Umgang durch die Stadt nahmen gegen 20000 Menschen teil; der Zug begab sich vor das Ministerium des Innern und vor das Rathaus. Auch in Barcelona beteiligten sich große Massen an der Rasseier. Der „Sozialist“, das Zentralorgan der sozialistischen Partei Spaniens, ist am 1. Mai in einem schönen Gewande erschienen. Eine große Illustration auf der Titelseite, mit der Unterschrift „Der Kampf um das Dasein“, zeigt eine junge Arbeiterfrau, ein mächtiges Schwungrad drehend, während der Mann an der dadurch in Betrieb gesetzten Werkbank seiner schweren Arbeit obliegt. Ein zweites Bild zeigt den Proletarier (Bazarus), dem Harg (Jesus) zuruft: „Steh auf und wandle!“ Außerdem enthält die Nummer eine Reihe schwingvoller Artikel aus der Feder der bekanntesten Führer der spanischen Sozialdemokratie.

Die Rasseier in Polen. Die Warschauer Polizei hatte diesmal umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um die geplanten Rasse-Demonstrationen zu verhindern. Die Erregung in Arbeiterkreisen ist durch den russisch-japanischen Krieg und die damit zusammenhängende große Arbeitslosigkeit aufs höchste gestiegen. Auf Verfügung des General-Gouverneurs Tschertow schlugen dieser Tage die Polizisten in der Nacht riesige Plakate in russischer und polnischer Sprache (letzteres eine unerhörte Neuerung!) an die Mauern. Diese Plakate tun kund, daß Zusammenrottungen und Massenzusammenkünfte jeglicher Art streng verboten sind; fordern die Polizisten zum Auseinandergehen auf, so ist dem augenblicklich Folge zu leisten, andernfalls werde das Militär einschreiten! Die den Hausbesorgern auferlegten Wachdienste wurden vermehrt.

Seitens der sozialdemokratischen Partei wurde in Polen und Litauen ein Rasse-Flugblatt verbreitet. In diesem wird auf die ungewöhnlichen Umstände hingewiesen, unter denen in diesem Jahre die Rasseier stattfinden. Die Rassen für den Krieg habe das Volk zu tragen. Dann heißt es weiter: „Aber der Krieg, der sich jetzt abspielt, hat auch seine gute Seite. Das Zerentum, das sich für unbesiegt hielt, hat von der tapferen Hand der Japaner bereits schwere Niederlagen erlitten. Jetzt strengen die Soldaten alle ihre Kräfte an, um nicht völlig geschlagen zu werden. Wir wissen nicht, welches das Ende des Krieges sein wird. So oder so aber steht es fest: Rußland wird in diesem Kriege riesige Verluste erleiden, das Zerentum wird geschwächt werden. Das ist gerade die gute Seite des Krieges, denn die Schwächung des Feindes — das ist eine Stärkung unserer Kraft, und ein kühner und tapferer Kampf mit dem durch den Krieg geschwächten Zerentum verheißt uns eine bessere Zukunft, die vielleicht nicht mehr fern ist!“

Um Bebel's Bild.

Wichtig ist in der Petersburger Bergakademie folgende merkwürdige Geschichte passiert. Der neu angestellte Direktor der genannten Anstalt, Professor der Chemie von der Petersburger Universität, Konowalow, hatte

offenbar beschlossen, sofort seine „Schneidigkeit“ zu beweisen und die rebellische Studentenschaft der Bergakademie „fest anzufassen“. — Es sei nebenbei bemerkt, daß die Bergakademie in Petersburg sich in den letzten Jahren durch den revolutionären Geist ihrer Schüler, sowie durch eine Gruppe fortschrittlicher, — undiger Professoren rühmlich hervorragen hat. Seinen Kampf mit dem Drachen Rebellion begann nun Herr Direktor Konowalow damit, daß er sich zur Revision in den sogenannten „Speisesaal“ begab — eine genossenschaftliche Veranstaltung der Studenten, wo sie ihre Mahlzeiten einnehmen, Zeitungen lesen und die Geselligkeit pflegen. Der Speisesaal der Bergakademie befindet sich im Akademiegebäude, und so wählte sich der schneidige neue Direktor berufen, auch dorthin sein wachsam Auge spazieren zu lassen. Und, o Schreck! was erblickt er auf einer Wand des Speisesaales, unter Porträts beliebter russischer Schriftsteller und Denker? — Bebel's Bild! Sofort erklärt Herr Konowalow dem Dujour habenden Studenten, daß das anstößige Porträt heruntergenommen werden müsse. Er bekommt jedoch zur Antwort, daß die Ausschmückung der Wände im Speisesaal eine interne Angelegenheit der Verwaltung des besagten Saales sei, und daß Bebel auf Anweisung dieser Verwaltung seinen Platz erhalten habe. Der gereizte Direktor befehlt alsdann dem Portier, das Porträt herunterzuholen; als sich jedoch auch dieser weigert, reißt der Herr Direktor eigenhändig Bebel's Bild von der Wand und schleißt es auf den Boden.

Die Studentenschaft ließ sich das nicht ruhig gefallen; galt es doch die Unantastbarkeit der studentischen Selbstverwaltung zu verteidigen. Es wurde eine Versammlung einberufen, ein Protest angenommen und derselbe zum Direktor geschickt. Mein Herr Konowalow wollte „fest bleiben“ und jagte einfach die studentische Deputation, die ihm den Protest überreichte, fort. Die Studentenschaft berief als Antwort darauf eine neue Versammlung ein und stellte die Forderung der Entlassung Konowalows.

Gleichzeitig brach ein Konflikt zwischen dem Direktor und den Professoren aus. In einer Sitzung des Professorenrats machte Professor Lutugin (derselbe, der sich bereits auf dem letzten Kongreß der Techniker durch fortschrittliche Haltung hervorgetan hat) dem Direktor die Bemerkung, daß er dessen Benehmen den Studenten gegenüber für unpasend erachte. Konowalow erwiderte durch eine Grobheit, indem er Lutugin, der zwar kein ordentlicher Professor, aber seit Jahren Mitglied des Professorenrats ist, vorhielt, daß er eigentlich kein Stimmrecht habe. Daraufhin gab Professor Lutugin sofort seine Demission und verließ den Saal. seinem Beispiel folgten noch 5 Professoren, die zusammen mit noch 4 Assistenten des Laboratoriums, zusammen also 10 Personen, demissionierten und als Bedingung ihrer Rückkehr auf den Posten die Entlassung des Direktors forderten. Außerdem erklärten drei Viertel aller Studenten, nicht zum Jahresexamen erscheinen zu wollen, falls Konowalow nicht des Amtes enthoben werde. Infolgedessen ist die Bergakademie geschlossen. Die Demission der genannten Professoren und Assistenten ist noch nicht genehmigt.

Gewerkschaftsbewegung.

Die überreizte Polizei. Nach den Mitteilungen von Badermeistern in Berlin, wo bekanntlich zurzeit eine Lohnbewegung im Gange ist, sind in den letzten Tagen Polizeibeamte bei ihnen gewesen, die sich freundlichst erkundigt haben, ob der Meister Schutz beim Streik brauche. — Die Liebenswürdigkeit der Polizei gegenüber — den Unternehmern kennt wahrhaftig keine Grenzen.

Christliche Gewerkschaften und christliche Unternehmer. Die Gewerkschaften, auch die christlichen, waren den Unternehmern, ob jüdisch oder christlich, stets ein Korn im Auge. Es entstanden deshalb oft Zwistigkeiten bei Gründung der christlichen Gewerkschaften mit den christlichen Unternehmern; Maßregelungen von Vorstandsmitgliedern kamen sehr häufig vor. Doch wurden diese Streitigkeiten noch stets beigelegt, wenn den christlichen Unternehmern klar gemacht wurde, daß die christlichen Gewerkschaften nur zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gegründet wurden. Es handelte sich darum, Zerplitterung in die Reihen der Arbeiter zu tragen, so daß sie dem Unternehmertum gegenüber wehrlos seien. Wie bemerkt, haben die frommen Unternehmer dieses ein und gaben sich zufrieden, bis neuerdings von frommer Seite wieder ein Vorstoß gegen die christlichen Gewerkschaften unternommen wird. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Befürworter der katholischen Gewerkschaften hinter dem Eingriff vermutet. Es sind nämlich ernste Konflikte zwischen den christlichen Gewerkschaften und den katholischen Unternehmern in Westfalen und am Rhein, hauptsächlich am Niederrhein, ausgebrochen. Besonders stark wütet der Kampf in dem frommen Walfahrtsort Bebelar, dort hat die rheinische Zentrumsleitung aus Köln schon zu vermitteln versucht, jedoch lehnen die streng katholischen Unternehmer jede Vermittlung ab, weil sie „Herrin Hauje“ bleiben wollen, wie sie sagen. Nachdem neuerdings der Zustand sich immer mehr zuspitzte, übernahmen katholische Geistliche von auswärts die Mission, den Frieden herzustellen, aber ganz erfolglos. Die Unternehmer werfen rücksichtslos die Organisten auf die Straße, ja, die Firma Hubon u. Berder, apostolischer Verlag, die sehr viele Arbeiter beschäftigt, konnte es mit ihrer Frömmigkeit vereinigen, einem alten Arbeiter, den sie aufs Pfahler geworfen, nach die Hypothek, die der arme Teufel von ihr hatte, zu kündigen. Eine echt christliche Handlungswelt. Soffentlich sehen die christlichen Arbeiter nach einem solchen Vorgehen jämmerlich Zentrumsanhänger ein, daß es mit der Untereisen-gemeinschaft von Kapital und Arbeit, die vom Zentrum fortwährend gepredigt wird, nicht weit her ist, daß hier ein „Süben“ und „Drüben“ nur gilt.

Neues gewerkschaftliche Nachrichten. Die Beher und Bruder der „Amsgelung“ in Allgäuden und haben wegen tariflicher Differenzen die Arbeit niedergelegt. — Die Schuhmacher in Hamburg beschlossen, dieses Jahr von einem Streik abzuhellen, dafür aber partielle Streiks bei den Schandkamen durchzuführen. In Frankfurt a. M. sind ernsthafte Differenzen entstanden mit Maßregelungen usw. Die Arbeiter dort stellen mehr und mehr ab. 780 Arbeiten zu neuen Bedingungen, 405 stehen noch im Streik. Die Streikunterstützung wurde um 3 Mark erhöht. — Die Arbeiter in Stuttgart liefen erfolgslos das Gewerbegebiet an. Freitag wird nochmals verhandelt, es dürfte es zum Streik kommen. In Dortmund legten sie bei Übung u. Schülern die Arbeiter nieder. Der Wollbrücker Streik greift bereits auf Baugen und Großhändler über. — Die Schmiebe in Schwerin mußten wegen 17 Mk. Lohn erst in eine Lohnbewegung eintreten. Selbst diesen „Lohn“ weigern sich die Meister zu zahlen. — Die Ständig, weil ihre Forderungen nicht abgewiesen wurden. — Die Zimmerer in Ludwigsfelde haben ihren Lohnkampf durch Vergleich beendet. Grute, 6. Mai, wird die Arbeit überall wieder aufgenommen. — Die Glaser in Borzheim stehen seit Dienstag 3. Mai im Streik, ebenso die Metallarbeiter bei Graf in Darmstadt, während der Streik der Zimmerer in Mülheim a. Rh. nach zweitägiger Dauer zugunsten der Arbeiter beendet werden konnte. — Die Bauarbeiter in Hildesheim stehen 135 Mann, seit Mittwoch im Streik. In Göttingen findet heute Verhandlung vor dem Gewerbegericht statt. In Naumburg dauert der Streik an, ebenso in Rottbus. In Grabow traten einige Meister aus dem Bunde aus und bewilligten. Die übrigen Streikenden werden auch von Vergütlichen unterstützt. In Halle erhalten sie ab 1. Juli d. J. 48 Pfg. per Stunde und vom 1. April u. J. ab 50 Pfg. Der Tarif gilt bis 1908. —

Soziales.

SW. Die Anforderungen der Ärzte an die Krankenkassen erfahren in dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der Berliner Ortskrankenkasse der Kaufleute, einer der größten Krankenkassen Deutschlands, eine interessante Beleuchtung. Die bis dahin guten Beziehungen der Krankenkasse zu ihren Ärzten erdulden mit dem Beginn dieses Jahres eine Wenderung. Aus den Vorgängen im Reich und aus der Taktik des Verbandes der Ärzte Deutschlands beziehungsweise der Ärztekammern war zu befürchten, daß in möglichst kurzer Frist in Berlin die freie Arztwahl bei allen Krankenkassen, eventuell auch gegen deren Willen, eingeführt werden würde, daß auch in Berlin von Seiten der Ärzte Forderungen aufgestellt werden würden, deren Erfüllung gleichbedeutend mit dem finanziellen Zusammenbruch der Krankenkasse gewesen wäre. Der Rassenvorstand gelangte, durch diese Erwägungen beeinflusst, zu dem Entschluß, einen langfristigen Vertrag mit den Ärzten anzustreben und brachte einen solchen dann zustande, der bis Ende 1908 gelten sollte. Trotz der anfänglichen Erregung unter den Ärzten gelang es durch dieses Vorgehen schließlich, Kämpfe, wie sie an andern Orten zwischen Ärzten und Krankenkassen bestehen, fernzuhalten. Binnen wenigen Tagen hatten 370, also über 2/3 der Rassenärzte, die Rasse unterzeichnet, durch welche sie sich zur Leistung ärztlicher Hilfe bis Ende 1908 verpflichteten, da wurde die Entziehung über die Untwürdigkeit des geschlossenen Vertrags künstlich von außen unter die Ärzte getragen, große Versammlungen wurden von den Berliner Ärzten einberufen und es wurde durch diese Agitation erreicht, daß eine Generalversammlung der Berliner Rassenärzte beschloß, von dem Vertrag zurückzutreten. Die Rasse erklärte, die Ärzte nicht entbinden zu können, sie vielmehr für die Dauer des Vertrags als gebunden zu erachten. Angesichts der nun einmal geschaffenen Rechtslage gaben die Ärzte nach und somit sind die Verhältnisse in Berlin in ruhige Bahnen zurückgekehrt. Die Rasse erklärt jetzt, Anforderungen der Ärzte gerecht zu werden, soweit dies unter Berücksichtigung der finanziellen Lage im Bereich der Möglichkeit liegt.

Provinz und Umgebung.

Hohenbodelohnen, 6. Mai. (In der letzten Gemeindevorversammlung) wurden unter neugewählten drei Genossen in ihr Amt freiwillig eingesetzt und alsdann die Pfasterarbeit im Submissionswege an die Hindelfördernden (Gebäude Wille Hiesels) vergeben. Die Einführung der Hundesteuer wurde abgelehnt, dafür soll eine Polizeibehörde herausgegeben werden, welche besagt, daß alle diejenigen, die ihre Hunde, Hühner usw. frei auf der Straße umherschleifen lassen, bestraft werden. Der Schuhmacher Gustav Riele wurde als Stellvertreter des Schöffes wiedergewählt.

Arndsee, 6. Mai. (Naturmenschen Gustaf nagel wahrscheinlich?) Der in Stendal erscheinende „Mittler“ erzählt über das auf die Dummheit der Menschen spekulierende Natur-Gigerl Nagel folgende erbauliche Geschichte: Nachdem der Naturmenschen von Arndsee kürzlich seinen „freund jannoisch“ an die Luft gesetzt hatte, weil er auf dessen noch höher potenzierte „Naturmenschenheit“ eifersüchtig war, hat er jetzt auch seine „meta“ und deren Schwester vor die Tür gesetzt und will sich von ihr scheiden lassen. Frau „meta“ war gestern auf unser Redaktion und beschwerte sich bitter über ihren Herrn Gemahl. Sie hat es ihm nicht vergehen können, daß er mit ihrem neugebornen Rinde Experimente machte, daß er es mit kaltem Wasser usw. „abhartete“ wollte, sie hat darüber unzählige Tränen vergossen und lebt jetzt in der furchtbaren Angst, daß „gustaf“ es, wenn sie zu ihm zurückkehrt, mit einem zweiten Rinde ebenso machen würde. Dann beschwerte sich Frau meta über die kindlichen Spielereien, denen sich gustaf hingabe. Er hat sich ein Billard angeschafft, ferner eine Patentkassette, wie sie in großen Geschäften üblich sei, ein teures Klavier, und was dergleichen erbauliche Dinge mehr seien. Das Geld, das sie zusammen verdient hätten, und das oft 1500 Mark und mehr im Monat betragen hätte, wäre von gustaf in solchen Spielereien angelegt worden. Sie halte ihn für nicht zurechnungsfähig und würde froh sein, wenn sie von ihm loskäme. 100 Mark sollte er ihr geben, damit sie nach ihrer Heimat, Italien, reisen könne, mehr verlangt sie nicht. Sie sei krank und von den Strapazen der letzten Zeit aufgeregten, sie könne das „Naturmenschenleben“ nicht länger ertragen und wolle unbedingt fort, gustaf, der jene 100 Mark schon einmal bei einem hiesigen Rechtsanwalt depontiert hatte, wäre dann andern Sinnes geworden und hätte die Auszahlung telephonisch unterragt. Sie wisse nicht, was sie dazu sagen solle, zumal gustaf das ganze Vermögen ihrer Schwester „verpfändert“ habe. Das häusliche Leben sei überaus traurig gewesen; gustaf habe sie eingeschlossen, und es sei soweit gekommen, daß sie ihn mit der Diensthau gelassen habe. — Frau meta erzählte uns dann noch recht intime Dinge, die wir, so haarsträubend sie sind, aus sittlichen Gründen nicht veröffentlichen können. In übrigen interessiert uns nur die nagelsche Methode zur Abhärtung jenseits neugebornen Rindes. Es wäre doch wohl angebracht, jetzt, wo sich die Mutter selbst unter bitteren Thränen bei uns über jene „Methode“ beklagt hat, die Sache etwas genauer zu untersuchen. Was „gustaf“ sonst mit den Kindern gemacht hat, die er seinem Publikum in so überaus reichem Maße abgenommen hat, ist herzlich belanglos.

Ärzte und Krankenkassen.*)

IV.

Die Arbeiter und die Arbeiterbewegung.

Die Stellungnahme der Arbeiter zur Arbeiterbewegung wird einmal von ihrer Eigenschaft als Versicherte, dann aber auch von allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Erwägungen diktiert. Als Kassenmitglieder haben die Arbeiter ein Interesse daran, daß ihre Kasse möglichst viel leistet. Sie brauchen hohes Krankengeld, Familienversicherung, möglichst lange Dauer der Unterstützung, Fürsorge für Konvalaleszenten und die Möglichkeit, einen tüchtigen Arzt konsultieren zu können, dem sie Vertrauen schenken. Das letztere läßt sich auch ohne die freie Arztwahl durchführen, die übrigen Punkte sind aber unausführbar bei dem gegenwärtigen Krankenversicherungsgesetz, sobald die Honorare für die Ärzte diejenige Höhe erreichen, die die Ärzte auf direktem oder indirektem Wege erstreben. Andererseits liegt es aber durchaus im Interesse der Versicherten sowohl als der Kassen, wenn die Ärzte gut bezahlt werden. Deshalb haben Verwaltungen und Versicherte gar keine Ursache, sich einer Erhöhung der Entschädigungen für die Ärzte zu widersetzen, sobald diese sich in den Grenzen hält, die berücksichtigt werden müssen, wenn die Kasse zur Erfüllung ihrer anderweitigen Aufgaben geeignet erhalten werden soll.

Selbstverständlich ist auch, daß im Verkehr mit den Ärzten die Verwaltungen immer die Rücksichten walten lassen, auf die jeder gebildete Mensch Anspruch erheben darf. Ebenso, wie die Bezahlung der Ärzte oftmals noch zu gering ist, mag wohl auch auf diesem Gebiete den Ärzten Grund zu mancher Klage gegeben sein. Bei den Ortskrankenkassen wird das aber vergleichsweise selten der Fall sein und das, was die Ärzte als Ungehörigkeit bezeichnen, braucht es auch keineswegs zu sein, wenn man die Dinge vom Standpunkt der Versicherten betrachtet. Es kommen gewiß auch Verfehlungen auf Seiten der Ärzte vor, die sich wohl kompensieren lassen mit den Verfehlungen auf Seiten der Arbeiter, so daß die Rechnung wieder glatt wird. Vor allem ist es sonderbar, daß die Ärzte immer nur über die Ortskrankenkassen Klagen, den Betriebskrankenkassen aber keine Fehde ansagen, obwohl dort die Bezahlung und Behandlung der Ärzte meistens viel mehr zu wünschen übrig läßt, als bei den Ortskrankenkassen. Dieses Verhalten der Ärzte läßt sich doch nur so erklären, daß sich die Ärzte fürchten, mit den Unternehmern oder dem Staate, der in vielen Fällen den entscheidenden Einfluß auf große Betriebskassen ausübt, anzubinden. Den Ortskrankenkassen gegenüber aber glauben die Ärzte sich alles erlauben zu können, weil diese unter dem Einfluß der Arbeiter stehen.

Ganz besonders unsympathisch muß es aber jedem Arbeiter berühren, daß die Ärzte in ihrem Kampf gegen die

Ortskrankenkassen mit Vorliebe dem offenen Kampf, der auf beiden Seiten mit gleichen Kräften geführt wird, ausweichen und sich hinter die Regierung stellen, die selbstverständlich mit großer Freude die Gelegenheit benützt, um der Fabel von dem Selbstverwaltungsrecht der Kassen ein Ende zu bereiten. So war es in Köln, in Remscheid, so wäre es in Magdeburg bei dem letzten Konflikt mit der kaufmännischen Ortskrankenkasse geworden, wenn sich nicht eine Anzahl Ärzte gefunden hätten, die den Plan der Mehrheit der Ärzte durchkreuzte, und so soll es auch in Leipzig werden, wenn es nach dem Willen der Ärzte geht. In Köln und Remscheid hat die Regierung einfach die Wünsche der Ärzte über die Köpfe der Versicherten hinweg erfüllt, denen aber das Vergnügen bleibt, das zu bezahlen, was die Ärzte jetzt mehr erhalten. Bei ihrem Vorgehen stützte sich die preussische Regierung auf den § 56 a des Krankenversicherungsgesetzes, den man aber nur anzusehen braucht, um einzusehen, daß das Vorgehen der preussischen Regierung ein durchaus einseitiges, nur im Interesse der Ärzte liegendes ist und gar keine Achtung vor der vielgerühmten Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen verrät. Der Paragraph lautet:

„Auf Antrag von mindestens 80 beteiligten Versicherten kann die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Kasse und der Aufsichtsbehörde die Gewährung der im § 8 Absatz 1 Ziffer 1 und § 7 Absatz 1 bezeichneten Leistungen“ (an Arzt und Arznei) „durch weitere als die von der Kasse bestimmten Ärzte, Apotheken und Krankenhäuser versorgen, wenn durch die von der Kasse getroffenen Anordnungen eine den berechtigten Anforderungen der Versicherten entsprechende Gewährung jener Leistungen nicht gesichert ist.“

Es kann doch darüber kein Zweifel bestehen, daß dieser Paragraph nur gegen denjenigen Vorstand gerichtet ist, welcher aus Gleichgültigkeit oder infolge Vernachlässigung irgend einer anderen Amtspflicht für die nötige ärztliche Behandlung der Mitglieder nicht gesorgt hat. Davon konnte weder in Köln noch in Remscheid die Rede sein und erst recht trifft der Paragraph in Leipzig nicht zu. Trotzdem geschah das Einschreiten der Regierung auf Veranlassung der Ärzte, und in Leipzig sind sie sehr gekränkt darüber, daß die sächsische Regierung nicht ohne weiteres der preussischen gefolgt ist und sich erst noch ein wenig sperre, ehe sie sich daran erinnert, was „ordnungstreue“ Elemente erwarten dürfen, wenn ihnen gegenüber Arbeiter des Glaubens leben, Recht müsse auch dann Recht bleiben, wenn ausnahmsweise einmal die Arbeiter den Vorteil von der Gesetzmäßigkeit haben.

Dieses Verhalten der Regierung, der Ärzte und ihrer Wortführer im Parlament ist erklärlich. Es zeigt uns, daß die ganze Arbeiterbewegung ein Stück Klassenkampf ist, in dem wieder einmal eine zu der bestehenden Klasse zählende Erwerbsgruppe auf Kosten der Arbeiter eine Verbesserung ihrer materiellen Lage erstrebt. Solch Beginnen findet natürlich die Unterstützung der Regierung, die nicht zögert, ihre Machtmittel zugunsten der Ärzte anzuwenden, und so der

Sache der „Ordnung“ zu einem Triumph über den „Umsturz“ zu verhelfen, der angeblich in den Ortskrankenkassen sein Unwesen treibt.

Durch dieses Eingreifen der Regierung zugunsten der Ärzte auf Veranlassung der letzteren haben diese das Unrecht verwirklicht, daß ihre Bewegung ebenso beurteilt wird, wie die gewerkschaftlichen Kämpfe der Arbeiter. Denn von einem Kampf kann da nicht die Rede sein, wo der eine Gegner Waffen besitzt, die den andern rettungslos zermalmen müssen, wenn sie nur angewandt werden. Damit entfällt auch jede Veranlassung, näher zu untersuchen, ob die Arbeiter die wenigen Ärzte, die sich in den verschiedenen Kämpfen auf ihre Seite gestellt haben, als Streikbrecher zu betrachten haben. Wir meinen: Nein! Das sind einfach Ärzte, die es ablehnen, sich politisch reaktionäre Gesinnung bezahlen zu lassen mit der Vernichtung der Selbstverwaltung der Krankenkassen, und ihnen hat die Arbeiterschaft Hochachtung, aber nicht ihre Wertschätzung entgegenzubringen, die mit Recht dem Streikbrecher zu teil wird. Im Gegenteil, es ist Pflicht der Arbeiter, da, wo ein Kampf durch das tätige Eingreifen einer Anzahl Ärzte zu ihren Gunsten entschieden wurde, nunmehr erst recht diese Ärzte zu frequentieren, wo sich das nicht aus sachlichen Gründen verbietet.

Die ganze Arbeiterbewegung und ihr bisheriger Verlauf ist auch noch in anderer Hinsicht für die Arbeiter von Interesse. Sie hat dem Lobgesang auf die soziale Versicherung, der bei uns so gerne angestimmt wird, ein Ende bereitet. Das einzige Versicherungsgesetz, an dem die Arbeiter noch etwas Freude hatten, wird ihnen nun ebenso zuwider, wie die beiden übrigen Gesetze. Soziale Fürsorge ja, aber nicht für die Arbeiter, sondern für die Ärzte, und zwar soziale Fürsorge, deren Kosten die Arbeiter zahlen müssen. Das ist die Auffassung der preussischen Regierung. Uns dünkt, so wäre es nicht gemeint gewesen, als man die Arbeiterversicherung schuf. Es soll uns aber auch recht sein, wenn die Regierung selbst sich so erfolgreich bemüht, die Auffassung zu widerlegen, als gäbe es wenigstens ein Gebiet, auf dem man der in recht enge Grenzen gebannten Wirksamkeit der Arbeiter keine Hindernisse in den Weg legt.

Die Ärzte sind dadurch nicht unangenehm berührt. Unsozial, wie sie denken, lediglich dem Ziele zustrebend, ein möglichst hohes Honorar aus den Krankenkassen zu ziehen, schrecken sie nicht zurück vor der Anwendung von Mitteln in ihrem Kampf gegen die Krankenkassen, die aller humanen Gesinnung ins Gesicht schlagen. Brauchte es doch einer dieser Herren schon fertig, die Toten, die infolge Verfassung der ärztlichen Hilfe sterben, mit den Toten auf dem Schlachtfelde zu vergleichen. Dieser beispiellose Zynismus muß auch die Sympathien vernichten, die anfänglich bei den Arbeitern für die Ärzte noch vorhanden waren. Wenn sich die Ärzte selbst zu Erwerbsmaschinen degradieren, die hinter ihren

Feuilleton.

Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Musikanten-Roman.
Dem Andenken Franz Bizszs gewidmet von Ernst v. Wolzogen
(3. Fortsetzung.)

Die schwere eichene Haustür war inzwischen aufgesprungen. Florian Mayr stemmte seinen Fuß in die Spalte, damit sie nicht wieder einschnappte, dann zog er sein Portemonnaie aus der Tasche, entwarf ihm ein Zehnmarkstück und sagte: „Also bitte, Verehrtester, bis zum Ersten, nicht wahr? wann die Renten von Ihren polnischen Gütern eintreffen. Ich hab es auch nicht übrig. Lassen Sie sich nur ja recht sauber barbieren.“

Przewalsky schnaubte fast unhörbar seinen Dank durch die Nase, ließ das Goldstück in seine Westentasche gleiten und reichte dem Kollegen zum Abschied die Hand.

„Me pfui Deibel! Als ob einem ein Fuchsschwanz durch die Finger gezogen würde,“ brummte Florian Mayr halb-laut vor sich hin, während er die vornehme teppichbelegte Treppe hinauffstieg. Und er schüttelte seine bloße Hand, als wäre ihm was Edlignes daran kleben geblieben.

Der „weiche Künstler“ aber äußerte sich im langsamen Dahinwandeln auf polnisch in noch weniger schmeichelhafter Weise über seinen Kollegen. Er haßte diesen knorrigen, rücksichtslosen Menschen, und er ersehnte brennend eine Gelegenheit, um sich an ihm zu rächen für all die boshaften Scherze, durch welche ihn der Hohlhänger zu kränken liebte. Langsam wandelte er dahin, bis er auf einen feinen Friseuralon stieß, wo er sich für zwanzig Pfennig rasieren lassen konnte. Und beim Barbier ging er zum Konditor und trank eine Tasse Schokolade und aß Apfelsuchen mit Schlagahne dazu, denn er war ein „weicher Künstler“.

Zweites Kapitel.

Die verfluchte Musik!

Mit den Stiefeletten des Herrn Konsuls in der Hand wollte der Diener das Schlafzimmer seines Herrn verlassen. „Ach, Fritz, Sie könnten mir die Lampe mit dem grünen Schirm bringen! Ich möchte gern, — 's wird ja wohl noch 'n Viertelstündchen dauern mit dem Tee, — holen Sie mir doch die Abendzeitung aus meinem Zimmer; ich glaube, sie liegt noch auf dem Schreibtisch.“

„Sehr wohl, Herr Konsul.“

Der Diener verschwand, und Herr Konsul Burmester, ein kleiner, wohlbeleibter Herr von etlichen fünfzig Jahren, zog seinen Rock aus und warf sich dann mit einem tiefen Seufzer der Erschöpfung in einen niedrigen Polsterstuhl vor dem Ofen, in welchem ein frisch angeschürtes Feuer lustig mit vollem Atem zu prasseln begann. Der kleine Herr polierte sich mit seinem seidenen Schnupftuch die stattliche Nase, bis sie so blank war, daß das flackernde Feuer sich darin spiegeln konnte, dann kraute er sich mit allen zehn Fingern in dem spärlichen blonden Haarfranz, der seinem Schädel noch verblieben war, und ebenso in dem gleichfalls blonden, kurz gehaltenen Vollbart. Dann knöpfte er sich den hohen, steifen Halskragen los, streckte die kurzen, dicken Beine weit von sich, lehnte den Oberkörper zurück und gähnte. Er gähnte langgezogen, stoßweise, tremulierend, aus höchster Lage langsam in ein natürliches Konregister hinuntergleitend. Er gähnte wieder und immer wieder; das Thema u—a—h kunstvoll variierend: u—a—ha—uaiaiaiaia—hu—huhuhuhuhuh! Wie ein raffinierter Sybarit kostete er den Genuß des Gähnens mit pedantischer Gründlichkeit aus, bis er sich endlich mit einem kurzen wohligen Grunzen zufrieden gab und die Hände über dem Häuchlein faltete. Den schlappgeschwizten Hemdkragen hielt er dabei immer noch zwischen zwei Fingern fest. So erwartete er die Rückkehr seines Dieners.

Zur selben Zeit war die gnädige Frau gleichfalls damit beschäftigt, es sich zum Nachtmahl bequem zu machen. Frau Olga Burmester hatte ihr Schlafzimmer nach vorn hinaus verlegt, neben den Salon. Wenn es Gesellschaft gab, so pflegte sie die Flügelklaviere nach dem Schlafzimmer weit zu öffnen. Sie hatte gehört, daß es bei den vornehmen Pariser Damen Stil sei, das Schlafzimmer der Herrin den Gesellschaftsräumen beizuzählen und sogar an Migranten, sowie ähnlichen wohlhabenden Elitetransportarten im Schlafzimmer, welches natürlich zu diesem Zweck einen intimen Boudoircharakter an sich tragen mußte, Besuche zu empfangen. Und da Frau Konsul Burmester, geborne von Studnicka, mit ganz besonderer Vorliebe ausländische Gepllogenheiten nachahmte, die für deutsche Begriffe noch den Reiz des Ungewöhnlichen besaßen, so hatte sie der Ausstattung ihres Schlafzimmers eine besondere Sorgfalt angedeihen lassen. Das breite, sehr niedrige Himmelbett, ein rares Stück altdeutscher Schnitzkunst, stand auf einem teppich-

verkleideten Podium, links und rechts daneben verdeckten ein paar große, imitierte Godelins die Wände, sowie ein dicker Smyrnateppich den ganzen Fußboden. Die Kopfkissen waren mit breiten Spitzen besetzt und lagen auch bei Tage oben auf der kostbaren Steppdecke von bronzefarbenem Atlas zur Schau. Mit bronzefarbenem Atlas waren auch die wenigen zierlichen Polstermöbel überzogen. Ein Trumeau, der fast bis an die Decke hinaufreichte, ein höchst eleganter Toiletentisch und eine schöne Kommode aus der Barockzeit vervollständigten die Einrichtung. Das Waschgerät und die übrigen notwendigen Gebrauchsmöbel waren in ein kleines Vorzimmer verbannt. Die Gnädige lag bereits in einem weichen weißen Schlafrock gehüllt auf einem niedrigen Lehnsessel vor einem großen Wandspiegel und ließ sich von ihrer Jofe, die vor ihr kniete, die Stiefel ausziehen und die eleganten türkischen Pantoffeln über die Füße streifen.

„Wann ist meine Tochter zu Bett gegangen?“ fragte sie das Mädchen. „Wissen Sie, ob es ihr besser geht mit ihren Kopfschmerzen?“

„Ich kann's nicht sag'n, gnädige Frau; ich habe das gnädige Fräulein seit acht Uhr nicht mehr gesehen. Da saß sie in dem Herrn sein'm Zimmer und las.“

„Was? Mit Kopfschmerzen liest man doch nicht. Ich will doch selbst mal nachsehen.“ Und Frau Burmester erhob sich rasch, warf noch einen Blick in den Spiegel, haßte ihr loses Gewand vollends zu und verließ dann raschen Schrittes das Schlafzimmer. Sie durchschritt den Salon und das Schlafzimmer, in welchem der Diener noch beschäftigt war, die letzte Hand an das Arrangement des Teetischs zu legen. Mit einem flüchtigen Blick streifte die Gnädige im Vorübergehen den Tisch.

„Wozu denn drei Kuberts, Fritz? Meine Tochter hat sich doch schon zu Bett gelegt.“

Der Diener versuchte vergebens ein Rächeln zu unterdrücken, während er erwiderte: „Ich habe das gnädige Fräulein eben noch im Studierzimmer gesehen, als ich die Zeitung für den gnädigen Herrn herausholte.“

„Eben noch?“ Dabei warf die Frau Konsul den Kopf auf und blickte den lächelnden Diener verwundert an. Sie zog die Stirn in Falten. „Na, es ist gut, ich werde sehen.“ und sie beschleunigte ihren Schritt und ging hinaus über den Ginterkorridor nach dem Zimmer ihrer Tochter.

(Fortsetzung folgt.)

halten. Dasselbe Verfahren, wie es in diesem Falle gelöst wurde, beliebt man, als es sich um einen Leutnant aus Eisenach handelte. Unser Vertreter im Reichstag werden dafür sorgen müssen, daß das öffentliche Verfahren, wie es das Gesetz bestimmt, auch gelöst wird, und daß Bestimmungen über die Abhaltung der Termine getroffen werden, wie sie beim ordentlichen Gerichtsverfahren gelöst werden. Das Verurteilungssystem muß beseitigt werden, wenn die Ehrebeulen am Körper des Militärischen beseitigt werden sollen. Das Volk hat ein Recht, auch zu erfahren, wie seine Söhne von Offizieren und Leuten a la Schreiber behandelt werden.

Vermischte Nachrichten.

*** Ein Bergarbeiter als Erfinder.** Eine sensationelle Geschichte weiß das „Oberschlesische Tageblatt“ zu erzählen: Am Freitag voriger Woche erschien auf dem Bureau des Richtigkeitsamts, der sich im Besitz der Georg v. Gieschenschen Erben befindet, ein einfacher Bergmann, Schleppler seines Reichens, um sich Urlaub für Berlin und einen Vorstoß zu dieser Reise auszubitten, weil er zur Vorstellung ins Kriegsministerium geladen sei. Der Mann, der zwar den guten deutschen Namen Albert Ludwig führt und aus Schöppnitz stammt, ist ein Stoßpole, der kein Wort deutsch versteht. Um so berechtigter war der Bureaubeamte, Zweifel in die Richtigkeit seiner Angabe zu setzen und ihn für einen Schwindler zu halten. Doch Albert Ludwig vermochte die Richtigkeit seiner Angaben durch zwei Dokumente zu belegen und folgendes anzugeben: In seinen Mußestunden hat er sich mit waffentechnischen Studien befaßt. Dabei ist es ihm gelungen, eine eigne Art von Maschinenkanonen und zwei neue Gewehrkonstruktionen zu erfinden. Er ließ sich von einem Rattowitzer technischen Bureau die dazu nötigen Zeichnungen anfertigen und sandte sie dem Kriegsministerium ein. Als bald bekam er von diesem ein Schreiben, wonach seine Zeichnungen der geheimen Prüfungscommission für Arturkonstruktionen überwiesen seien, die ihm weitere Mitteilungen über seine Einreichung machen werde. Am Freitag voriger Woche erhielt er von dieser Kommission ein Schreiben: er möge sich ihr sofort in Berlin zur Verfügung stellen. Das Ganze ist um so wunderbarer, als Albert Ludwig erst zirka 20 Jahre

alt ist, noch nicht Soldat gewesen ist und nie ein Militär-gewehr in der Hand gehabt hat. Man könnte diese Angaben für einen verspäteten Aprilscherz halten. Doch unser Gewehrman, jener Bureaubeamte, hat die beiden Schreiben des Ministeriums selbst in Augenschein des Mannes genommen und sich somit von der Richtigkeit der Angaben des Mannes überzeugt. Er gibt an, das technische Bureau habe ihm sofort für seine Erfindung die Summe von 88 000 Mark geboten, sie sei ihm dafür aber nicht feil gewesen. Albert Ludwig ist jetzt nach Berlin gereist und von dort noch nicht zurückgekommen. Dem Bureaubeamten der Grube hat er ferner mitgeteilt, daß er sich auch mit der Lösung der Frage beschäftigt habe, wie das Sinken eines schwer getroffenen Kriegsschiffes erheblich erschwert werden könne. Auch dieses Problem will er so gut wie gelöst haben.

*** Die Sprache ohne Zunge.** Einen höchst eigenartigen Fall hat Professor Brouardel der Pariser Gesellschaft für gerichtliche Medizin vorgelegt. Bisher hat man geglaubt, daß das Sprechen ohne die Tätigkeit der Zunge ganz unmöglich sei, und deshalb hat auch der Sprachgebrauch den Begriff der Zunge vielfach geradezu als gleichbedeutend mit dem der Sprache benutzt. Die jetzt berichtete Beobachtung aber beweist, daß auch bei gänzlichem Fehlen der Zunge das Sprachvermögen nicht unbedingt behindert zu sein braucht. Eine Frau, die an einem unerklärlichen Gefühlsleid litt, als ob ihr der Hals zugeschnürt wäre, griff in einem Augenblick völliger Verzweiflung mit der Hand tief in den Mund und riß sich die Zunge aus. Hinterher lief sie selbstverständlich doch zum Arzt, dem sie die Zunge in einem Taschentuch präsentierte. Der Befund war auffällig. Die Zerreißung hatte ganz hinten an der Ansatzstelle stattgefunden, und trotzdem war nur ein ganz geringer Blutverlust eingetreten. Außerdem hatte die Kranke im Mund fast gar keine Schmerzempfindlichkeit. Das Sonderbarste aber war, wie bereits angedeutet wurde, daß sich die Frau trotz dieser Verstümmelung durch die Sprache verständlich machen konnte, und auch das Kauen und Schlucken war nur wenig behindert. Die Heilung ging rasch von statten, und auch späterhin blieb das Sprachvermögen durchaus erhalten. Im An-

schluß an die Schilderung dieses sonderbaren Falles hat Professor Brouardel darauf hin, daß Verletzungen der Zunge überhaupt gewöhnlich gutartig verlaufen, ihre Heilung rasch und sicher erfolgt und Verletzungen nur selten nachteilig sind. Jedenfalls ist die Tatsache, daß die Frau sich die Zunge in der beschriebenen Art überhaupt herausziehen vermochte, nur durch die Annahme erklärlich, daß die Zunge sich in einem Zustand der Unempfindlichkeit und außerdem in einer zusammengezogenen Lage befand, wie überhaupt ein Muskel nur dann reißt, wenn er zusammengezogen ist.

Marktberichte.

Magdeburg, 5. Mai. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer, gut 166-170, mittel 161-166, gering bis 140, do. Kolben, Sommer, gut 173-176, do. Raub, gut 163-165, do. ausländischer gut 173-182. Roggen inländischer gut 130-132, mittel 127-129, gering bis 120. Gerste hiesige Heballer gut 150-165, mittel 142-148, Sandgerste gut 138-145, mittel 133-137, ausländische Futtergerste gut 106-109. Hafer inländischer, gut 127-130, mittel 122 bis 124, gering bis 115. Weizen runder gut 111-114, amerikanischer bunter gut 113-116. Erbsen, hiesige Bittoria, gut 175-185, mittel 160-170, do. grüne Folger gut 180-195, mittel 165-175.

Wasserstände.

		+ oberhalb über - unter Null.			
		01.5.			
	8. Mai		4. Mai		
Barndubitz	+ 0.83		+ 1.02		0.14
Brandeis	+ 1.08		+ 1.06		
Melitz	+ 0.75		+ 0.68	0.07	
Wismar	+ 0.44		+ 0.48		0.04
Wustrow	+ 0.99	5.	+ 0.97	0.02	
Dresden	- 0.52		- 0.53	0.01	
Lörrich	+ 1.93		+ 1.77	0.16	
Wittenberg	+ 2.72		+ 2.46	0.16	
Hohlan	+ 2.11		+ 1.97	0.19	
Barby	+ 2.80		+ 2.20	0.10	
Schneebed	+ 2.04		+ 1.92	0.12	
Magdeburg	+ 1.94	6.	+ 1.74	0.20	
Langenmünde	+ 2.94	4.	+ 2.97		0.94
Wittenberge	+ 2.58	5.	+ 2.54	0.02	
Broda-Donitz	+ 2.02		+ 2.08		0.01
Baurndubitz	+ 2.00		+ 2.01		0.01

Schuhwaren-Räumungs-Verkauf.

Preise sind nochmals herabgesetzt.

Ausverkauf werden die Restbestände aus unserer Filiale ein Teil dieser Ware ist mit ca. **50 Prozent herabgesetzt.**

Als besonders billig und preiswert offerieren wir einen großen Posten **Rindlackspangen, alles Leder, jetzt jedes Paar 3.50.**

Artikel	früher	jetzt
Herren-Strapazier-Zugstiefel	5.50	3.90
Herren-Strapazier-Zugstiefel	7.50	4.75
Herren-Calbin-Bergsteiger elegante Form	10.50	6.95
Herren-Rindl.-Bergsteiger zum Strapazieren	7.50	5.50
Herren-Bergsteiger farbig	10.50	7.25
Herren-Kalbschuhe farbig	6.50	4.50
Herren-Segeltuchschuhe	3.75	2.90
Herren-Boxcalf-Bergsteiger	12.50	8.50
Damen-Dongola-Schnürstiefel	5.50	3.85
Damen-Rossl.-Knopf- und Schnürschuhe	5.50	3.75
Damen-Rossl.-Knopf- u. Schnürstiefel	7.50	5.50
Damen-Rossl.-Spangenschuhe 36/38	4.50	1.50
Damen-Lastino-Promenadenschuhe 36/38	2.50	0.75

Artikel	früher	jetzt			
Damen-Rossl.-Knopfstiefel genagelt	6.50	4.95			
Damen-Lackspangen alles Leder	6.80	4.50			
Rote Damen-Spangen	4.95	3.50			
Rote Damen-Knopfschuhe	5.50	3.65			
Rote Kinder- und Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel					
	17/21	21/24	25/26	27/30	31/35
	1.50	2.75	3.25	3.75	4.25
Rossl.-Knopf- und Schnürstiefel genagelt					
	21/24	25/26	27/30	31/35	
	2.25	2.50	3.25	3.75	
Rossl.-Knopf- und Schnürschuhe (Handarbeit)	27/30	31/35	2.25	2.75	
Pantoffel und Kinderschuhe sehr billig.					

Gebrüder Schachmann nur **69-73 Breiteweg 69-70** Ecke Scharnstrasse.

37 Sudenburg 37

Kinder-Anzüge
Knaben-Anzüge
Herren-Anzüge

in bester Ausführung, elegant, dauerhaft und billigst. 2779

Maßaufträge werden bestens und pünktlich ausgeführt.

Theod. Kraft

37 Halberstädterstrasse 37

Das Beste für die Wäsche ist

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan.

Von dem hochinteressanten und reichillustrierten Werke

Wider die Pfaffenherrschaft!

Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts

von unserem verstorbenen **Emil Rosenow**

à 6 Pf. ist bereits Heft 1, 2, 3 und 4 erschienen.

Bestellungen nehmen alle unsere Aussträger und Kolporteurs sowie die

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstrasse 49

entgegen. Alle unsere Aussträger und Kolporteurs sind im Besitz von Probenummern. Letztere wollen sich unsere Abonnenten vorlegen lassen.

Schuhwaren! Billig! Billig!

Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-letten, Turn-, Strand- u. Kinderschuhe, Pantoffeln, auch aus Konfektmaschinen stamm. Waren

Hut Henstadt, Schmidtstr. 44.

Rabatmarken und Rabatmarkenbücher werden gekauft bei Heim, Kaiserstraße 93. 1286

Kinderschuhe z. vert. Hafenstr. 4. S.II.

Neue Kleiderschränke 1302 von 20 Mark an

Chr. Hesse, Neuweg 18

Meine Kopfschlächterei befindet sich

Sudenburg, Michaelstraße 22

K. Schütze.

Königsberger Pferdlose

Pferdemarkt 28. Mai mit unmittelbar darauf folgender Gewinnziehung.

Gewinne können nach derselben freihändig oder auf Auktion verkauft werden gegen

Bargeld.

à 1 Mt., 11 Lose 10 Mt., 30 Lose 30 Mt. extra, empfiehlt Leo Wolff, Königsberg i. Pr., sowie hier alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. H.22

Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

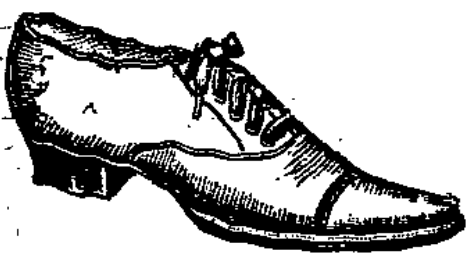
Deutsche Herren-Moden

Breitweg 149 gegenüber dem Alten Markt **Breitweg 149**

Jackett-Anzüge in reichhaltiger Auswahl 12.00, 18.00, 21.00, 25.00, 30.00, 40.00	Sommer-Paletots in modernen Farben 12.00, 18.00, 23.00, 28.00, 32.00	Wash- und Lodenjoppen in sehr haltbaren Stoffen 1.00, 1.50, 2.00, 3.00, 4.00-6.00
Rock- u. Gehrock-Anzüge in besten Diagonal- und Kammgarnstoffen 22.50, 29.00, 36.00, 40.00, 45.00	Knaben-Anzüge in reizenden Neuheiten 2.50, 4.00, 6.00, 7.50, 9.50-12.00	Washblusen und Hosen für Knaben 1.00, 1.50, 2.00, 2.50-3.00

Hosen in unerreichter Auswahl von 2-12 Mk.

3280



Wachen Sie
bitte mit unserm

Schuhwaren

einen einzigen Versuch und Sie werden davon fest überzeugt sein, daß es in

Magdeburg-Buckau

keine bessere und billigere Einkaufsstelle für Schuhwaren gibt als die

Verkaufsstelle der

Vereinigte Schuhfabriken

Aktiengesellschaft

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstr. 33.

Sohlleder - Ausschneid

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann

vormals Röder & Drabandt
25 Jakobstrasse 25.

Kristall-Seife

ganz helle chemisch reine Schmierseife zu allen Zwecken gebräuchlich.

Elektra-Seifen

weiße und gelbe, in ganz harten ausgetrockneten 1/2 Pfd.-Stücken für den Haushalt und für die Wäsche, die sparsamste im Verbrauch, jeder Hausfrau warm zu empfehlen, man achte auf den Stempel.

Seifenpulver I

eigene Marke, bestes Seifenpulver mit garantiert hohem Fettgehalt in roten 1/2 Pfd.-Paletten.

Sie haben in allen Lagen des **Hausfrau-Vereins Neustadt.**

Buckau 3310 Buckau

Bernburgerstrasse 11.

Preisliste:
ff. Rindfleisch, Pfd. 65, 70, 80 Pf.
ff. Schweinefleisch, Pfd. 55, 65, 70 Pf.
ff. Kalbfleisch, Pfd. 70 und 75 Pf., sowie

ff. Würstwaren

ff. Schlachtwurst, Pfd. 1 Mk.
ff. Bratwurst, mit u. ohne Knoblauch, Pfd. 90 Pf.
ff. Rot- und Rebertwurst, Salze, Pfd. 80 Pf.

Zigarren

Sumatra-Schuss No. 40
10 Stk. 40 Pf., 100 Stk. 3.50 Mk.
ist wieder vorrätig! 3038
Paul Kohlberg, Jakobstr. 47.
= Rabattmarken. =



Three shillings hat

Inh.: **G. Fechtner**

159 nur Breitweg 159

im Ulrichsbogen

Zur kommenden Saison

empfehle mein großes Lager in

Herren- u. Knaben-Strohhüten

Herren-Strohhüte von 0.95 Mk. an
Knaben-Strohhüte von 0.58 Mk. an
Herren-Kniffhüte von 1.35 Mk. an
Herren-Stoffhüte von 1.50 Mk. an
Herren-Jägerhüte von 1.50 Mk. an
Ferner großer

Räumungsverkauf in Mützen

Herren-Ballonmützen von 0.45-1.50 Mk.
Herren-Deckelmützen von 0.70-1.75 Mk.

Neu aufgenommen:

Damen- u. Herren-Schirme

Spazierstöcke 3278

Hosenträger, Krawatten.

Dankjagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme und Krankspenden beim Heimzuge unseres lieben Vaters und Großvaters, des Eisenbahn-Pensionärs

Friedrich Zeidler

insbesondere Herrn Pastor Föhner für die trostreichen Worte am Grabe unseres teuren Entschlafenen herzlichsten Dank.

1306

Die trauernden Hinterbliebenen.

Standesamt.

Magdeburg, 5. Mai.
Aufgebote: Hilfsabenteurer Gustav Ferd. Mittelhaedt hier mit Auguste Marie Friederike Otto in Dörmig, Fuhrmann Hermann Fannede mit Mathilde Feige hier. Buchhändler Karl Bigger mit Elisabeth Kolloff, Gastwirt Kurt Ebert mit Hilda hier. Schornsteinfeger Fried. Alma Sappelna, Feuerwehrler Carl Gussendorf in Ercan mit Ursula Herzl hier. Bergarb. Ernst Louis Hübner in Wintersdorf mit Dorothea Friederike Frida Lühde in Halle a. S. Bäcker Karl Hermann Labelig in Gr.-Buckertowisch mit Karoline Wilhelmine Deier in Blaue a. H. Photograph Wih. Bob hier mit Sophie

Helene Wende in Apenrade, Postill. Karl Paul Krüger in Berlin mit Pauline Luise Marie Gabelmann in Hofenzang, Schiffseigner Christoph August Rehnke mit Anna Minna Marie Thiele in Roggsh. Eheschließungen: Elektromechaniker Alf. Pennewitz mit Luise Kolloff, Gastwirt Kurt Ebert mit Helene Sappelna, Feuerwehrler Carl Reyer mit Elise Karnbach, Eisenbahninspektor Karl Meyer mit Elisabeth Elbe, Major u. Pat.-Komm. Otto Trüchler v. Falkenstein mit Helene v. Bloeh.
Geburten: Rosa, E. des Schneid. Gust. Reifenstein. Gertrud, E. des Tapezier. Karl Lühdemann.

Elisabeth, E. des Kohrens Herr. Stobernad, Gerbert, E. des Abt. Lehrs Paul Richter. Alfred, E. des Buchhändlers Wih. Müller.
Todesfälle: Moritz Wählberg, Malermesser, 84 J. 11 M. 9 T. Erich, E. des Abt. Karl Strauß, 1 J. 1 M. 12 T. Witwe Marie Sommer geb. Schulze, 60 J. 3 M. 3 T. Walter, E. des Herrschaftsbesizers Karl Kreter, 8 M. 23 T. Witwe Sophie Ehrentreich geb. Rieters, 82 J. 4 M. 9 J. Wanka Seydritz, unehelich, 35 J. 6 M. 26 T. Paul, unehelich, 1 M. 7 T.
Todesfälle: E. des Stadthoch August Gung.

Zudenburg, 5. Mai.

Eheschließung: Schuhmachermeister Karl Naumann mit Wilhelmine Gerullat.

Geburten: Emma und Marie, Zwillingen des Arbeiters Arthur Braune, Karl, E. des Arbeiters Karl Schneider. Elisabeth, E. v. Arb. Richard Peter. Lisbeth, E. des Arbeiters Franz Sydow. Röschen, E. des Arbeiters Wilhelm Goldschmidt. Elvira, E. des Glasers Konrad Böhm.

Neustadt, 5. Mai.

Aufgebote: Milchhändler Aug. Martin Max Puchel in Ercan mit Minna Veria Therese Schulze.

Eheschließung: Arbeiter Otto Lange mit Matha Brauns. Arbeiter Friedrich Duhro mit Dorothee Volgt, geb. Kiemeid.

Geburten: Editha, E. des Kellners Franz Sachtler. Gertrud, E. des Lederfabrikanten Gustav Günther. Georg, E. des Bäckermeisters Wih. Sped. Hermann Paul, unehelich. Fritz, E. des Arbeiters Friedrich Wälbenpennig.

Todesfälle: Ehefrau des Werkmeisters Julius Wöhbelmann, Johanne geb. Dirken, 38 J. 2 M. 21 T. Eisenbahnschreiber Theodor Hampel, 57 J. 5 M. 25 T.

Queblinburg.

Vom 27. April bis 3. Mai.

Aufgebote: Handelsmann Albert Krieg, Witwer, mit Marie Mollé. Lehrer Max Reher in Hoyrn mit Anna Klude. Zuschneider August Pieper mit Minna Schübunt. Ingenieur Wilhelm Sieben mit Margarete Dinling. Geschäftsführer Hermann Müller mit Anna Hähle. Arbeiter Karl Berger mit Minna Mähler. Arbeiter Hermann Bunfowski, Witwer, mit Auguste Kluge. Gärtner Emil Richter mit Gertrud Friedrich.

Eheschließungen: Obstpächter Christian Reimann, Witwer, mit Charlotte Zimmermann geb. Krothaus. Gärtner Gustav Weyer mit Johanne Bartels. Gärtner Friedrich Thiele mit Anna Händel. Bäcker Karl Niehoff mit Emma Bohn. Rechtsanwält Dr. jur. Johannes Klein in Bitterfeld mit Margarete Gräfer.

Geburten: E. des Hofmeisters August Dieban. E. des Zeichners Richard Bärig. E. des Fleischers Karl Reichardt. E. des Schäfers Wilhelm Niedereck. E. des Gärtners Otto Schier. E. des Arbeiters Karl Voigt. E. des Tischlers Karl Pfeffer. E. des Arbeiters Otto Kleie. E. des Klumpners Friedrich Marxsheder. E. des Galvaniseurs Waldemar Schulz. E. des Arbeiters August Behrens. E. des Klumpners Otto Nijera. E. unehelich.

Todesfälle: Ehefrau des Schneidermeisters Hermann Schulze, Johanne geb. Kirchner, 42 J. 6 M. Tischlergehilfe Karl Forté, 61 J. 3 M. Schuhmachermeister Louis Schröder, 66 J. 2 M. Ehefrau des Böttchermeisters Heinrich Babel, Dorothee geb. Saalmann, 49 J. 2 M. Ehefrau des Kassenboten Friedrich Matthies, Luise geb. Dreßler, 67 J. 5 M. Arbeiter Robert Schwerdtner, 48 J. Invalide Emil Böchel, 36 J. 11 M. Ehefrau des Dachdeckers Heinrich Weidemann, Henriette geb. Eggert, 65 J. 2 M. Ferta, E. des Schloß. Wilhelm Rint, 1 J. 4 M. Erna, E. des Dachdeckermeisters Wilhelm Schmidt, 10 M. Armenhauslerin Marie Schöne, 62 J. 4 M. Anna, E. des Arbeiters Gustav Wienecke, 4 M.

Schönebeck.

Aufgebote: Hausdiener Friedrich August Hauber mit Ida Anna Heine in Berlin.

Geburt: Otto, E. des Fabrikarbeiters August Wallwith.
Todesfälle: Witwe Elisabeth Schünemann geb. Wille, 70 J.

Staßfurt.

Aufgebote: Bergarbeiter Karl Richter hier mit Theresie Weber in Leopoldshall. Brauereibesitzer Hermann Niemann hier mit Margot Tietjens in Leopoldshall. Bureaubeamter Alfred Müller in Lützenburg mit Helene Klipp hier.

Eheschließungen: Bergarbeiter Oskar Rohardt mit Emilie Witte. Schneider Friedrich Jühardt hier mit Cäcilie Edhardt in Wollenborn.

Geburten: E. des Arbeiters Richard Domke. E. des Arbeiters Karl Pennig.

Todesfälle: Dorothee Jennert 9 J.

Trotz grosser Preissteigerung des Rohmaterials verkaufen wir unser

Schuhwaren

die anerkannt haltbar sind und gute Passform haben, zu staunend billigen Preisen.

Wir offerieren:

1 Posten Herren-Schnürstiefel „Spezial“ .. Paar 7.75

1 Posten Herren-Schnürstiefel farbig .. Paar 7.50

1 Posten Damen-Schnürstiefel „Spezial“ .. Paar 6.75

1 Posten Damen-Schnürstiefel farbig und schwarz .. Paar 4.90

1 Posten Damen-Lederspanenschuhe .. Paar 2.35

1 Posten Kinder-Schnür- und Knopfstiefel .. Paar 3.75

Täglich Eingang von Neuheiten.

Spezialität: Arbeiterstiefel.

Berliner Schuhfabrik

G. m. b. H.

Nr. 48 Breitweg Nr. 48.

3279

Wo kauft man am billigsten?
Fahrräder?
Otto Schaper
 Anhaltstraße 2/3.
Herren-Räder
 Tourenmaschinen und Halbrenner
 Nr. 70 bis Nr. 80
Damen-Räder
 Nr. 75 bis Nr. 85
 200 Stück
 gebrauchte Räder
 Nr. 10 bis Nr. 85
 20 Damen- und Jugendräder
 10 Nr., 30 Nr., 50 Nr., 75 Nr.

Besten wiederkehrende Gelegenheit, sein Fahrrad neu bereiten zu lassen.
Superior- und Spezial-Pneumatik
 mit einjähriger Garantie
 Sanddecken à 6.00 Nr.
 Schlauche à 4.00 Nr.

Ich nehme in Zahlung: alte Decken mit 1 Nr. alte Schlauche mit 1 Nr.

Große Quantitäten Zubehörteile:
 Feltpumpen 1.00 Nr.
 Luftpumpen 1.00 Nr.
 Handpumpen 0.45 Nr.
 Fahrerabständer 0.50 Nr.
 Korblichter 1.00 Nr.
 Engländer 0.50 Nr.
 Laternen 1.00-7.00 Nr.
 Sättel 2.25 Nr.
 Satteldecken 0.50 Nr.
 Schmieröl 100 g fl. 5.20 Nr.
 Kettenglätte 0.10 Nr.
 Hofenpumpen 0.08 Nr.
 Blocketten 1.50 Nr.
 Rollenketten 2.75 Nr.
 Lenkstangen 3.25 Nr.
 Pedale Paar 2.50 Nr.
 Fahrradgriffe 0.40 Nr.

Günstige Gelegenheit!
 Ein fast neues **Brennabor-Motorrad**
 (2 PS.) Nr. 450.
 Durch meine enormen Abschlässe selten wiederkehrende Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Fahrrad-Verleihhaus
 Anhaltstraße 2/3
 Fernsprecher 3586.
 Reparaturwerkstatt.

Auf Abzahlung!
 offeriert
Möbel
 Spiegel u. Polsterwaren
Kinderwagen
Herren- und Kinder-Garderobe
 fertig und nach Maß.
 2682 Ferner
 schwarze u. farbige Kleiderstoffe sowie
 sämtl. Manufakturwaren.
Auf Abzahlung!
Theod. Matthies
 Heiligegeiststr. 36, I.

Vertrauenssache
 1906
 ist unbedingt ein Kauf von **Schuhwaren.**
 Besuchen Sie Ihren Bedarf bei mir zu bedenken.
 Grosse Auswahl. Mässige Preise.
Otto Schmidt
 Gr. Diederichstr. 32.

Billig und gut
 kaufen Sie Ihre Schuhe bei
H. Reichardt, Magdeburg-Neustadt
 Lübeckerstraße 120a
 Herren-Regenschuhe mit Wasserdichtung von 5.00 Nr. an
 Herren-Regenschuhe ohne Wasserdichtung von 6.50 Nr. an
 Herren-Weiche u. elegante Schuhschuhe von 8.00 Nr. an
 Damen-Regenschuhe für StraÙe und Haus von 1.20 Nr. an
 Damen-Weiche-Regenschuhe von 2.00 Nr. an
 Damen-Regensch. Knopf- u. Schnürsch. v. 5.00 Nr. an
 Damen-Regensch. Knopf- u. Schnürsch. v. 6.50 Nr. an
 Damen- farbige Knopf- und Schnürsch. Neuputzen in Leder und Stoff.
Alle Sorten Knaben- und Mädchenstiefel
Hochlegante Stiefel
 Goodyear Welt - für Herren, Damen und Kinder.
 Galtschuhe, Pantoffeln, Gamaschen, Turnschuhe, Pantoffeln usw.
 3027
 Ia. schwarze und farbige Cremes, Guttatta usw.

Durch Erspargung der teuren Ladenmiete:
Billigste Fleisch-Offerte!
Fasslochsberg 2
 Verkaufsstunde Hof rechts. - Kein Laden. - Geschäftseröffnung 1885.
 Rindfleisch, Kochfleisch à Pfd. 50-60 Pf., Bratenstücke à Pfd. 65 Pf.
 Rouladen à Pfd. 75 Pf., Schweinefleisch von all. Teilen à Pfd. 60 Pf.
 Kotelett à Pfd. 70 Pf., gehacktes Rindfleisch à Pfd. 70 Pf., Bratenfleisch à Pfd. 60 Pf., gerant. reines Schmalz à Pfd. 70 Pf., Kalbfleisch à Pfd. 60 Pf., Schweinefleisch und Kalbfleisch ohne Fettlegen von Kopf- oder Weinsäcken, prima harte Bratenwurst und Schinkenwurst à Pfd. 1.00 Nr. Verkauf auch Sonntags. 5811

Rich. Löwenthal
 Lübeckerstrasse 30a
 Zum bevorstehenden Feste
 empfehle mein Lager in
Herren- u. Knaben-Garderoben
 Anfertigung nach Mass
 in kürzester Zeit.

Achtung! Raucher auf! Zum Kauf d. roten Welt!
 Devo.-Cigaretten auf 5 J gekieft, ein Drogennuss, pik., dezent, in 100 billigt 5/10. Sowie weit 124 St. Sorten v. 2 J an garant. rein überf. Gewächs. Bei den selbständlg. Fabrik-Zweiglagern der Bremer Tab.-Imp.-Comp. Magdeburg und Vororte 3305
 Neustädterstr. 11 Gr. Mühlstr. 1a
 Schönebeckstr. 9 Euben., Halberstädterstr. 63
 Sud., Klosterbergstr. 9-10 Regierungstr. 14, I u. III
 Fabr.-Hauptl. f. Neueinricht. weit. Filial u. Verk.-Stell. a jedm. allerorts geg. Sicherh. od. Kaffe stg. reell g. höchste Berg. Neu! Ob. Fabrikzweiglag. Neupf.-Str. 11 h. Ich selbst. übern. u. erb. güt. Zuspr. Ergebenst **Walter Gebhardt.**

Billigste Bezugsquelle
 nur im
Seifen-Special-Geschäft
 von **E. Eichler**
 Stephansbrücke 1, am JohannisKirchhof.

Gustav Schulze
 Schuhmachermeister
 Lübeckerstr. Magdeburg-Neustadt 118
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Schuhwaren
 zu soliden Preisen.
Maßarbeit und Reparaturen
 werden in eigener Werkstatt schnell und sauber ausgeführt.

Fussboden-Lackfarbe
 trocknet in 6 Stunden.
 Zweifelpfandose 1.30 Mk.
 in den Lagern des
Konsumvereins Neustadt.

Gelegenheitskauf!
 Neue Küchenschranke
 spottbillig von 16 Nr. an
Chr. Hesse, Neutweg 18.

Schlackwurst (Winterware)
 Wurst à Pfd. 90 u. 100 Pf., Bratenwurst à Pfd. 80 Pf., große frische Jauerische à Paar 18 Pf., große gelbe Sandhase à Stück 12 Pf., Rot- und Leberwurst, Sätze à Pfd. 80 Pf., Eichschmalz à Pfd. 50 Pf.
A. Nünnecke
 Magdeburg, Breitweg 228
 Sudenburg, Postfachstraße 6a.

Rückensattel
 des Magdeburger **Gottschalk**
 Gr. Marktstr. 21.
 Sonnabend: Ganze Rastoffeluppe mit Rippenspeck.

Halberstadt. Noßschlachtere
Ernst Schatz, Bakenstr. 21
 empfiehlt jeden Sonnabend schöne frische Ware zum Kochen u. Schmoren sowie alle Sorten Wurst und warme Würstchen. 2939

Burg. Burg.
 Sonntag den 8. Mai
Toptkuchen - Auskegeln
 wozu freundlich einladet
Karl Jesse
 3314 Holzstraße.

Burger Schuhfabrik mit Dampftrieb
August Schmichtchen
 Fischerleben, Taubenstr. 6
 empfiehlt ihre reichhaltigen Lager in Schuwaren bei billiger Preisstellung. 2868

Calbe a. S. Billigste Bezugsquelle
Wilhelm Rueff
 Herren- und Knaben-Garderobe.
 Arbeiter-Kleidung
 aller Art.
 Quersstrasse 1. **Enorm billige Preise.**

Städtische Arbeitsnachweisstelle
Magdeburg
 Fernsprecher-Nr.: Rathaus Nr. 2150-2165.
 Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, sowie Lehrlern. Personal nach hier und auswärts.
 Geschäftst.:
 Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 2-6 Uhr nachm.
 Weibliche 10-1 4-7
 Männliche Abteilung: Fasslochsberg 13, Hof rechts.
 Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

Im Zirkus Königstrasse
 jeden Abend 8 Uhr
Die Perle des Schwarzwaldes.
 GroÙes Sensationsstück in 8 Akten.
 Preise: 90, 55, 80 Pf., 1.05, 1.55 Nr. inkl. Park. Billetsteuer.
 Vorverkauf
 bei Jacobi am Breitweg und Ziebo, Alte Markt.
Klassiker-Cyklus Beginnend Sonntag 8. Mai
 Sonntag den 8. Mai, nachmittags 4 Uhr
Maria Stuart.
 Preise: Galerie 10 Pf., 2. Rang 20 Pf., 1. Rang 30 Pf., Saal 40 Pf., Loge 50 Pf.

Odeum. Halberstadt. Odeum.
 Sonntag den 8. Mai, von nachmittags 4 Uhr ab
Grosses Mai-Fest
 bestehend in groÙem
Instrumental-Konzert und Ball.
 Das Gartenkonzert wird von der hiesigen Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Klappert, die Ballmusik von der gesamten Verdenburger Stadtkapelle ausgeführt.
 Konzert und Ball beginnt punkt 4 Uhr.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Das Festkomitee.**

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.
 Große Mühlstraße 1a.
 Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12-1, abends von 5-7 Uhr
 an organisiert Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-, Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins- und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. - Verhandlungsbuch legitimiert.
 Durchaus tüchtige [1287] **Zahnteiler Robert Volk,** Halberstädterstr. 114/15
Jackett-Schneider finden dauernde Beschäftigung.
Franz Hilmar Schwibbogen 2.
Schreibhefte empfiehlt die Buchhandlg. **Volksstimme.**
 Friedrichstraße 52
 Knochenhauerstraße 20

Codes-Anzeige.
 Heute nach 3 Uhr verlor ich nach langem, schwerem Weiden nach 7jähriger langer glücklicher Ehe meine herzengute unvergessliche Frau
Martha Roterwundt geb. Stauble
 unsere treusorgende Mutter im 26. Lebensjahre.
 Dies zeigen nur Hiedurch an der schwer betroffenen
Gatts und Kinder.
 Magdeburg, 6. Mai 1904.

...wenn man sich nicht als...
 ...für einen Vortrag des
 ...Frau mein nagel
 ...mit ihrer
 ...aber heute noch nach dem Säben absteilen wird.
 ...habe für die Aufstellung der erwähnten 100 Mark
 ...jedoch die ganz mittelmäßige...
 ...nicht noch im Besitz einer kleinen Summe wäre, die aus
 ...nach ihrer Heimat zurückzuführen. Sie geht um so lieber,
 ...ihre Kräfte nicht aufgebracht hätten, mit ihrem Mann, der an
 ...weiter zu leben.

Waldleben, 5. Mai. (Stadtverordnetenversammlung.)
 Die Auseinandersetzung des Stadtkrieges Waldleben mit dem Land-
 ...die Stadt Waldleben die Lage erhoben gegen
 ...dem Landratsamt in Waldleben, welche bereits beim Obergerichtsamt
 ...auf Beschlusse der Versammlung wird die Klage
 ...aus dem gemein-
 ...nebst 5000 Mark Zinsen und 450
 ...vom
 ...Hundsteuerordnung ist vom
 ...bestätigt, wes-
 ...Der Besizer muss jedoch, ab-
 ...dass der Hund
 ...für das
 ...für die Fütterung jedes Hundes zahlen.

Die heutige Wasserleitung für die Stadt Waldleben, welche
 ...veranlaßt den Magistrat, eine Vorlage über Errichtung einer neuen
 ...an der
 ...35 000 Mark. Durch
 ...8800 Kubikmeter
 ...

Der Antrag der Fleischer-Innung, das bisherige Meisterzimmer
 ...für die
 ...

Die städtischen Obitanen gegen Jagdschlag verpflichtet
 ...247,80 Mark zu zahlen ist.
 ...175,20 Mark tragen. Der Antrag
 ...

Auf dem vor dem hohen Tors freigelegten Plage soll ein drei-
 ...

Den am 26. Februar d. J. gefassten Beschlusse über Pflasterung
 ...

Das ist — trotz aller „Prämien“ — bitter.

**Stadtrat, 5. Mai. (Der „Ruhm“ unserer Klei-
 ...)**
 ...

Das ist — trotz aller „Prämien“ — bitter.

Der Antrag der Hausbesitzer betr. Vergütungen...
 ...

**Wingate vom 29. November 1903 zu erwarten haben, worauf
 ...**

**Stadtrat, 6. Mai. (Ein Defektor) wurde vorgestern
 ...**

**Seine Nachrichten aus dem Lande. Ein 18-jähriges Mäd-
 ...**

Gerichts-Beitung.

Sandgericht Magdeburg.

Diebstahl. Die vorbestraften Arbeiter Friedrich Porrey,
 ...

Betrug. Der schon öfter vorbestraute Handelsmann Jakob
 ...

Uebertretung. Hüßler und Dirnen fliegen im Herbst
 ...

Berufung. Das Schöffengericht in Wommern
 ...

Erstschwindel. Das Dienstmädchen Emma
 ...

Kleine Chronik.

„Bornehme“ Bücherdiebe.
 ...

Warnung für Spinatesser!

Sie werden nicht alle.

Schumannsleid

16 Feuermehrleute berunglückt!

Kleine Tageschronik. Wie aus der Oberschale gemeldet wird,
 ...

Schönebeck a. B., Salzerstr. 12 Adolf Konin & Co. Schönebeck a. B., Salzerstr. 12
 (Inh.: Louis Laudecker)

Kinderhut mit Spitze leicht voll garniert 48 Pf.	Kinderhut mit farbiger Seidenrüsche garniert 88 Pf.	Frauenhut Amazonenform mit eleganter Seidengarnierung, Blumen und Agraffe 2.85	Damenhut mit Wangengarnierung 58 Pf.	Damenhut Bretonneform mit Samtband 98 Pf.
Mädchenhut Hippenform, mit reichlicher Seidengarnierung und Blumen 1.43	Satinblusen, Sonnenschirme, Unterröcke, Kinder-Mützen und -Häubchen in unerreicht größter Auswahl.		Damenhut Hippenform, mit reichlicher Schiffgarnierung, Blumen u. Agraffe 1.95	

3258

Der vollständige
Ausverkauf
 der Wirtschafts-Artikel und
 Spielwaren aus der Pincus'schen
Konkursmasse
 findet täglich von 8-1 Uhr und
 von 3-8 Uhr statt
Kaiserstrasse No. 17

Am vorteilhaftesten
Zigaretten
Fabrik

Unverweicht 100 Cigaretten 3,25 Pf.	Robinson 100 Cigaretten 3,50 Pf.	Keine 100 Cigaretten 3,75 Pf.	Keine 100 Cigaretten 3,50 Pf.	Keine 100 Cigaretten 3,50 Pf.	Keine 100 Cigaretten 3,50 Pf.
--	---	--	--	--	--

Paul Meissner & Co
 Hauptgeschäft: Schloßstr. 25
 9. Markt: Breite Straße, Goldschmiedstr. 117

Diesen Briefen kann man, Nr. 55 wenig die Zifferarbeiten hergesehen. Niemand fehlte am Sonnabend den 7. Mai in der Versammlung im „Bürgerhaus“!

Sämtliche acht Gekuppel bei E. Wendel in Sudenburg nahmen heute Morgen ihre Entlassung, als ihnen seitens des Arbeitgebers erklärt wurde, sie hätten pro Stunde in dieser Woche 2 1/2 Pfennig verdient. Dieser horrenden Verdienst wurde im Ufford erreicht, trotz schwerer gesundheitlicher Arbeit. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es Arbeitgeber gibt, die den Mut finden, ein solches Angebot den Arbeitern zu machen. Herr Wendel scheint der Meinung zu sein, mit den bei ihm beschäftigten Arbeitern machen zu können, was er will. Er wird sich rächen.

Im nichtöffentlichen Teile ihrer Sitzung erlebten gestern die Stadtverordneten zunächst einige Anträge auf Verlesung in den Ruhestand. Dann wurden Wahlen vorgenommen. Im 28. Stadtbezirk wurde der Kaufmann William Elze, Agnetenstr. 15, zum stellvertretenden Bezirksvorsteher und für diesen als Armenpfleger der Kaufmann Friedrich Vorhoff, Agnetenstr. 8, gewählt. Im 30. Stadtbezirk wurde der Ingenieur Louis Hobe mit dem Amte eines Bezirksvorstehers betraut, zum Schiedsmann für den 43. Stadtbezirk wurde der Kaufmann Johannes Kubnet, Hallestraße 14, bestimmt. Außerdem wurden Beschlüsse über Verkauf und Erwerb städtischer Grundstücke gefaßt.

Schwerer Unglücksfall bei Garret Smith u. Co. In der Dreherei III plagte gestern einer der sich mit rasender Geschwindigkeit drehenden Schmirgelsteine. Ein Stück desselben flog dem Schlosser Wille an den Kopf und verursachte einen doppelten Schädelbruch. W. fiel bestimmungslos um und da hier alles ohne Ordnung umherliegt, zog er sich auch dabei noch Verletzungen zu. W. ist seit einigen Wochen verheiratet. Dem berechtigten Verlangen der Arbeiter, den stark schlagenden Stein abzuhängen zu lassen, war keine Rechnung getragen worden. Arbeiter, die sich weigerten an diesem Steine noch zu arbeiten, wurden durch den Meister Winter in der üblichen Weise behandelt. Es mußte erst wieder ein solches Opfer gebracht werden, ehe seitens der Verantwortlichen das Nötigste geschieht. Wir bemerken, daß die Gewerbeinspektion alle Ursache hätte, den Schmirgelsteinen, nicht nur in dieser Fabrik, sondern überhaupt, eine viel größere Aufmerksamkeit zu schenken. Nur Zufall ist es, wenn nicht eine bedeutend größere Zahl schwerer Unglücksfälle zu verzeichnen ist. Uebrigens machte sich bei diesem Unglücksfall wieder der Mangel einer anständigen Verbandsstation äußerst fühlbar. Der Schwerverletzte wurde auf eine Feilbank gelegt und bekam hier den ersten Notverband.

Vom Tage. Die unverheiratete Anna Koss aus Gr.-Ottersleben, hat sich in der Fabrik von Bolle in Sudenburg, wo sie beschäftigt, mit lodendem Kaffee den linken Fuß verbrüht. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus. Eine Verlehrsströmung entstand am Donnerstag nachmittag um 6 1/2 Uhr auf der Bollstraße. Ein der Vikta Andras gehörender, hochgeladener Kollwagen, konnte nicht mehr weiter, weil die vorgespannten Pferde die Steigerung der Bürde nicht überwinden konnten. Schließlich kürzte ein Pferd, und ehe man es auf

die Weins gebracht und Vorspann vom nächsten Wagen befreigeholt hatte, verging eine geraume Zeit, während welcher der Straßenbahnverkehr stockte. Wenn sich Herr Andras einschließen wollte, schwerere Pferde vor seine Wagen zu spannen, die imstande sind, die Lasten zu bewältigen, die ihnen zugemutet werden, kämen solche Dinge nicht mehr vor.

Beschlagnahme Leiche. Wie wir gestern meldeten, ist das Opfer jener unglücklichen Schießaffäre, die sich am 28. April in der Küche der Wilhelmischen Wohnung, Bismarckstraße 26, abspielte, Elsa Bollrat, an den Verletzungen, die ihr der 14jährige Walter Wilhelm beigebracht hatte, gestorben. Heute können wir nun mitteilen, daß die Leiche durch die Polizei beschlaggenommen und zum Zweck der Obduktion in der Leichenhalle des altstädtischen Krankenhauses untergebracht wurde. Es handelt sich um die genaue Feststellung der Todesursache, insbesondere darum, ob bei der am Tatort vorgenommenen ersten ärztlichen Behandlung mit der nötigen Vorsicht vorgegangen worden ist.

Kleine Chronik.

Die zweihundertste Auflage.

Beyerleins Militärroman „Jena oder Sedan“ liegt nun in zweihundertster Auflage vor. Aus dem Umlauf scheidet Beyerlein in der „Zukunft“:

In der kurzen Zeit von dreizehn Monaten ist das zweihundertste Tausend meines Buches nötig geworden. Es scheint, daß diese große Verbreitung gewisse reaktionäre Kreise argwöhnlich gemacht hat. Meine Arbeit ist von dieser Seite mit einer Flut von Verdächtigungen und Schmähungen überhäuft worden. Kühler Hochmut und blindes Uebelwollen haben sich verbündet, das als wahr zu erweisen, was ich im Roman schrieb: daß weitläufig der größte Teil des Heeres in Ueberschätzung des herrschenden Systems jeglichen Tadel als Uebelwölkende Märgel zu rückzuweisen pflegt. Diese Rolle: Verneinung der Wirklichkeit nicht verhindern können, daß die Wirklichkeit als eine grausame Bestätigung bitterer Wahrheiten austrat. Mich gegen die Zusammenfassung meiner Arbeit mit jüngeren Erzeugnissen, die den gleichen Stoff behandeln, zu verwahren, ist nicht not. Berufener, denen ich dafür zu großem Danke verpflichtet bin, haben es bereits getan; und ich überlasse das Urteil darüber getrost den Einsichtigen.

Beyerlein ist bekanntlich ein Anhänger des Militarismus. Er glaubt, mit Schönschneiderei die Schäden des Systems heilen zu können. Widerwillen verlegt er dem System schwere Schläge.

Jolai F.

Der ungarische Romanschriftsteller Maurus Jolai ist Donnerstagabend in Budapest gestorben. Er gehörte zu den gelehrtesten Schriftstellern und Dichtern seines ungarischen Vaterlandes. Er war am 19. Februar 1825 in Komorn geboren. Schon im Jahre 1842 hatte er ein Drama veröffentlicht, 1846 erschien sein erster Roman „Werktag“, mit dem er sich die Gunst seiner Landsleute gewann. Die Bewegung des Jahres 1848 riß ihn, der im

Jahre 1847 die Zeitung „Szabadság“ (die Freiheit) herausgab, ein christliches Wochenblatt „Kisfaludy“ (die kleine Faludy) übernommen hatte, aus seinem poetischen Schaffen. Er wurde mit Petöfi der Führer der Jugend, die am 15. März die „zwölf Punkte“ (Pressfreiheit usw.) erkämpfte. Er wirkte er nach dem Freiheitskriege im Lande umher. Nach der Wiederherstellung der ungarischen Verfassung war Jolai stets Abgeordneter, bis er 1893 zum lebenslänglichen Mitgliede des ungarischen Magnatenhauses ernannt wurde. Er gehörte der liberalen Regierungspartei an, deren „Liberalismus“ sich in den jüngsten Tagen des Eisenbahnstreiks so herrlich offenbart hat. Seit 1858 war er ununterbrochen als Redakteur tätig. Seine selbständigen Werke füllen gegen 800 Bände auf allen Gebieten der schönen Literatur, namentlich auf dem des Romans (auch er Bleibendes). Es seien nur genannt „Schwarze Diamanten“, „Der Goldmensch“ usw.

Letzte Nachrichten.

München, 6. Mai. Der Maler Professor Senbaß ist heute nacht gestorben.

Venedig, 6. Mai. Der Redakteur des „Secolo Nuovo“ wurde wegen eines Artikels über den Besuch des deutschen Kaisers k. der Gräfin Morosini tödlich angegriffen. Auf dem Marktplatz kam es zu einer Gegenemonstration, bei welcher Militär einschritt: mußte und die Absperzung des Platzes vornahm.

Berlin, 6. Mai. Die „Allg. Volksztg.“ schreibt zu dem Kommandowechsel in Südwestafrika: Es scheint, daß mit der Ernennung Krosas eine große Aktion inszeniert werden solle. Die Regierung werde baldige Rede und Antwort haben müssen, ob wieder a la China eine Expedition geplant sei. Das Blatt erwartet daß nicht bis zur parlamentarischen Verhandlung des dritten Nachtrags-Etats gewartet werde; sondern daß unverzüglich von der Regierung dem Volk Auskunft über ihre Absichten gegeben werde.

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf. Bei Aufhebung von Monats-Abosumenten für diesen Teil muß nicht der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Andernfalls erfolgt keine Aufnahme.

Verein Deutscher Schuhmacher, Bohlenstraße 10. Sonnabend den 7. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung im Restaurant „Aux Gemeinlichkeit“, Schmidstr. 58.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Bezirk Magdeburg, hält am Sonnabend den 7. Mai im „Bürgerhaus“ seine Versammlung ab. In Anbetracht der letzten Vorgänge innerhalb der Werkstätten und Fabriken wird vollständiges Erscheinen gewünscht.

Ordnungsverein der Federarbeiter (Welfgerber). Sonnabend den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei W. Radenmacher, Ottenbergstr. 19. Wichtige Tagesordnung.

Zum Pfingstfest

empfehle ich meine unglaublich grosse Auswahl und konkurrenzlos billigen Preise in

Herren- u. Knaben- Garderoben

Jackett- und Rock-Anzügen, Sommer-Paletots, Jünglings- und Knaben-Kleidung, Stoffhosen, Jacketts, Westen usw.

Filzhüte

weich und steif in allen Formen, Farben und Preislagen — Regenschirme

Strohhüte

für Herren und Knaben riesig billig — Normal- und Sporthemden — Sweaters und Mützen für Radfahrer — Hosenträger

Ehrenfried Finke
Magdeburg

Ehrenfried Finke
Magdeburg

Beachten Sie meine 6 Auslagen
Haltestelle der Strassenbahn . .

Streng feste billige Preise

Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breitweg 13 MAGDEBURG neben Café National

8179

Trotz bedeutender Steigerung
der Lederpreise
keine
Preiserhöhung
unsrer
Schuhwaren



Elegante
Schuhwaren

Sommersaison
1904
Anerkannt nur
elegante
haltbarste Fabrikate

Auszug aus dem Preiskurant

Hauschuhe

Lasting	Damen	1.80 u. 2.50
Leder	Herren	3.00 u. 4.00
	Damen	2.50-3.25
Rot Leder	Herren	3.50
	Damen	2.75-3.25
	Mädchen	1.80-2.50

Spangenschuhe

Leder	Damen	2.75
Kopfleber	Damen	3.50
	Mädchen	2.25-3.25
Borcalf	Damen	5.00
	Mädchen	3.25-4.00
Lackleder	Damen	3.75-5.00
	Mädchen	2.25-3.50
Rot und braun	Damen	4.00
	Mädchen	3.00-3.75
Weiß Leder	Damen	3.00 u. 4.50
	Mädchen	3.25 u. 3.75

Schnür- und Knopfschuhe

Kopfleber	Herren	4.25 u. 5.50
	Damen	3.50
	Mädchen	1.80-3.25
Kopfleber m. Sackblatt	Damen	4.50
	Herren	3.00
Borcalf	Damen	5.50
	Herren	3.00
Kallleder	Damen	6.50
	Herren	4.00
Rot und gelb	Damen	3.00-3.75
	Mädchen	3.00-3.75

Schnür- und Knopfstiefel

Kopfleber	Damen	4.50 u. 5.00
	Mädchen	3.25-4.00
Wildroß	Damen	5.00 u. 6.00
	Mädchen	2.75-5.00
Borcalf	Damen	6.50-9.00
	Mädchen	3.25-5.00
Kallleder	Damen	7.50
	Mädchen	3.50-5.50
Rot und braun	Damen	6.50
	Mädchen	2.50-5.00
Chevreaux	Damen	7.50 u. 9.50
	Mädchen	3.00
Weiß Leder	Damen	8.00
	Mädchen	3.50-5.50
Farbiges Chevreaux	Damen	10.50
	Mädchen	5.50

Stiefel

Kopfleber	Herren	4.50
	Damen	5.50
Kallleder	Herren	7.50 u. 9.00
	Knaben	5.00-6.50
Borcalf	Herren	9.00 u. 12.00
	Damen	7.50
Chevreaux	Herren	9.00-12.00
	Damen	9.00
Lastering	Herren	12.00
	Damen	11.00

Lastering Damen 3.75 u. 5.50

Agrassentiefel

Kopfleber	Herren	6.00
	Knaben	5.50
Kopfleber	Knaben	2.75-4.50
	Knaben	3.50-6.50
Spiegelleder	Herren	7.50 u. 9.00
	Herren	8.50 u. 10.50
Borcalf	Knaben	4.00-7.50
	Herren	9.00 u. 12.00
Kallleder	Knaben	4.50-7.50
	Herren	10.00 u. 13.00

Schmalentiefel

Kopfleber	Herren	6.00
	Knaben	5.50
Wildroß	Herren	7.50
	Herren	9.00 u. 12.00

Schaftstiefel

Kopfleber	Herren	6.00 u. 7.00
	Knaben	4.75 u. 5.00

Lasteringschuhe

mit Gummizügen an den Seiten und Sackspitzen		
Herren		4.00
Damen		3.50

Segeltuchschuhe mit Absatz

Herren	schwarz	3.00
Damen	schwarz	2.50
	braun	
Knaben	braun	1.60-2.00

Sandalen

schwarz, rot u. braun	Herren	4.50
	Damen	3.75
rot und braun	Herren	2.50-3.25
	Knaben	2.50-3.25

Turnschuhe

Gummi- oder Ledersohle	Herren	2.75
	Damen	2.25 u. 2.50
	Knaben	1.25 u. 1.50

Pantoffel

Leder	Herren	2.75
	Damen	1.50
	Mädchen	1.25
Cord	Herren	45 Pf.
	Damen	35 Pf.
	Mädchen	30 Pf.
Blüsch mit harter Ledersohle	Herren	1.25
	Damen	1.00
	Mädchen	70 u. 80 Pf.
Note	Damen	1.25
	Herren	1.50
Rot Leder	Damen	1.50
	Mädchen	1.00 u. 1.25
Melton	Herren	1.60
	Damen	90 Pf. u. 1.25

Reiseshuhe

Leder	Herren	2.75
	Damen	2.50
	Mädchen	1.75 u. 2.00
Melton	Herren	1.60
	Damen	1.25 u. 1.80
	Mädchen	1.25 u. 1.50

Kinderstiefel

Gewe-Schuh	1.25
Gewe-Knopf	1.50
Rot und braun	1.80 u. 2.00
Kopfleber mit und ohne Sackblatt	1.80
Weiß Leder	2.75

Ohrschuhe rot und schwarz, Kinder 1.00

Spangenschuhe Choerin Radleder Kinder 1.25 1.50

Babystiefel rot, gelb und weiß 1.25

Braune Herren-Segeltuchschuhe mit Absatz, Ledersfutter, Lederkappe . . . nur 2.50